

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Dölgerstr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 163.

Sonntag den 19. August.

1893.

## Agarpolitische Pläne.

In dem Programm des „Bundes der Landwirthe“ findet sich die Forderung: Ausbildung des öffentlichen und privaten Rechts sowie Verringerung der Verschuldungsform des Grundbesitzes. Seit einiger Zeit ist in der agrarischen Presse wie auch in agrarischen Versammlungen fortwährend die Rede davon, daß die Regierung mit der Verwirklichung dieses Programmpunktes beschäftigt sei. Eine Befähigung dieser Meldungen findet sich neuerdings in einer zuweilen — und zwar vorzugsweise vom Finanzministerium — offiziös benutzten Correspondenz, welche versichert, daß zwischen dem beteiligten Ressort über wichtige Fragen des Agrarrechts Verhandlungen schweben. Aber die Richtung, in welcher sich diese Verhandlungen bewegen, werden ziemlich verschwommene Andeutungen gemacht, die sich aber in einzelnen Punkten mit den Ausführungen eines Artikels decken, den die „Post“ vor einigen Tagen brachte; und da diese zu ihren Mitarbeiterinnen einen bekannten vortragenden Rath zählt, der auch als Mittelsmann zwischen der Regierung und jener Correspondenz bekannt ist, so darf man beide Auslassungen wohl auf dieselbe Quelle zurückführen. Prüft man dieselben auf ihren Inhalt, so springt allein der — übrigens durchaus nicht neue Gedanke ins Auge, die Amortisationsrente als die einzige für den Grundbesitz zulässige Schulform einzuführen. Durch Neubildung der Grundcreditinstitute soll den ländlichen Grundbesitzern die Möglichkeit gewährt werden, ihre Hypotheken in unkündbare Amortisationsschulden umzuwandeln. Gegen den Gedanken ist nichts einzuwenden, aber seine Durchführung ist keineswegs leicht, und überdies dürfte er gerade in denjenigen Kreisen, auf welche er berechnet ist, kaum auf sehr freundliche Aufnahme zu rechnen haben. Unsere verschuldeten Agrarier denken sich die von ihnen mit lautem Geschrei geforderte „Hilfe für die nothleidende Landwirtschaft“ denn doch ganz anders. Die radikalsten unter ihnen möchten am liebsten einen diesen Grund durch alle Hypothekenbänder machen, und die Gewährung unverzinslicher „Landbonds“ hat jüngst erst ein großer landwirthschaftlicher Verein in Schlesien wie das natürlichste Ding von der Welt gefordert. Zum mindesten will man eine tüchtige und sofort fühlbare Entlastung haben und die Amortisationsrente an sich ist ganz selbstverständlich zunächst noch drückender, als die bloße Zinsenlast. Eine Erleichterung ist also von den neuen Plänen nur dann zu erwarten, wenn damit eine kräftige gesetzliche Reduktion des Zinsfußes Hand in Hand geht. Nun ist aber nicht abzusehen, mit welchen Mitteln der Zinsfuß künstlich heruntergeschraubt werden soll, wenn man nicht etwa daran denkt, Staatsgelder zu verwenden. In agrarischen Kreisen giebt man sich anscheinend dieser Hoffnung hin, denn auffälliger Weise ist der preussische Finanzminister als der Vater der neuen agrarpolitischen Pläne bezeichnet worden; aber so gern wir glauben, daß Herr Miquel seinen agrarischen Freunden dienbar sein möchte, so wird doch selbst er die Miesesummen nicht aufzubringen vermögen, die dafür nöthig wären. Der Gedanke, die Erbansätze der Rittern gleichfalls in Amortisationsrenten umzuwandeln, und auf diese Weise an eine der häufigsten Ursachen für die übermäßige Verschuldung des Grundbesitzes die bessere Hand anzulegen, krankt an demselben Fehler. Deshalb würde man auch anscheinend am liebsten eine gesetzliche Bevorzugung des Ackerbau zu Ungunsten der Rittern konstruirt haben, aber man hat sich der Einsicht nicht verschließen können, daß sich dagegen das Rechtsbewußtsein des Volkes sträubt. Wo eine Bevorzugung des Ackerbau noch durch Recht oder Sitte bedeckt, da will man dieses besondere Erbrecht nach Möglichkeit fassen; es scheint zu diesem Zwecke eine neue verbesserte Auflage des Höferrollegesetzes geplant zu sein. Weil das aber nur für einen kleinen Theil des Landes angeht, so denkt man daran, das Erbrecht der Rittern in eine unkündbare (aber auf Wunsch

bei den Creditinstituten gegen Kapital zu veräußernde) Amortisationsschuld umzuwandeln, deren Tilgungsquote so zu bemessen wäre, daß in der normalen Durchschnittszeit bis zum nächsten Erbfall (in 30 Jahren) die Schuld getilgt und das Grundstück wieder laienfrei wäre. Der Gedanke ist diskutierbar, aber wie wird sich seine Durchführung in der Praxis gestalten? Wenn die Rente wirklich nach dem Werthe des Gutes bemessen ist und nicht etwa auf diesem Wege eine schwere Benachteiligung der Geschwister in die Wege geleitet werden soll, so wird sich durch die Tilgungsquote zu einer vielleicht geradezu unerträglichen Last gesteigert. Der Gewährsmann der „Post“ verhehlt sich das selber nicht, und er spricht es daher offen aus, daß die Höhe dieser Last „in vielen Fällen die wirthschaftliche Kraft übersteigen und das Gegentheil von der erhaltenen Wirkung üben dürfte, um deren willen man für die Erbansätze die Form der Amortisationsschulden wählen will“. Er kommt daher auch zu dem Schluss, daß mit der „planmäßigen Agrarpolitik“ allein es nicht gethan, das Sparsamkeit und Verschwendungslosigkeit einerseits und Hebung und Verbilligung der landwirthschaftlichen Production auf der anderen Seite dazu gehören. Das sind aber Dinge, bei denen mit staatlicher Hilfe nichts zu machen sei. Und so bleibt denn auch hier der Weisheit letzter Schluss, auf die eigene Kraft mehr zu vertrauen, als auf agrarpolitische Experimente, deren Durchführbarkeit vorläufig noch sehr zweifelhaft erscheint, und die leicht, wie jeder gewaltsame Eingriff in wirthschaftliche Verhältnisse, mehr Schaden als Segen bringen könnten.

## Politische Uebersicht.

Alle Nachrichten aus Rußland stimmen darin überein, daß man dort die Folgen des Zollkrieges tief empfindet und daß man mit Vorzug die weitere Entwidlung der Dinge entgegenzieht, von der mit Sicherheit noch unheillichere Zustände für Handel und Landwirtschaft zu erwarten sind. Der Verkehr liegt darnieder; die Getreidepreise sind stark gesunken und trotz einer sehr reichen Ernte stehen die russischen Landwirthe, die noch keine neuen Absatzwege zur Verwerthung des Erntegutes aufgefunden haben, vor einem wahren Nothstande, und der Rubelkurs ist nur durch künstliche Mittel vor einem Sturze zu bewahren. Wenn aber deutsche Blätter mit großer Verdrigung von solchen Meldungen Notiz nehmen und darauf Hoffnungen auf eine halbjährige Beilegung des Zollkrieges gründen zu können glauben, so möchten wir ihnen zu bedenken geben, daß man sich in Rußland mit gleicher Benugung auf die schädlichen Wirkungen des Zollkrieges für Deutschlands Handel und Industrie berufen kann und beruft und sich dort zu den gleichen Schlußsätzen auf die Nachgiebigkeit Deutschlands in dem wirthschaftlichen Kriege berechtigt glaubt. Der Osten der preussischen Monarchie hat nicht minder schwer unter der Unterbindung des Verkehrs zu leiden und obwohl wir noch in den ersten Anfängen des Zollkrieges stehen, konnte man sich wohl wiederholt in den Zeitungen lesen, daß Fabriken zum Stillstande verurtheilt und ihre Arbeiter brotlos geworden sind, weil große Bestellungen aus Rußland rückgängig gemacht worden sind. Und eine andere Folge des Zollkrieges, die sich heute schon in unseren östlichen Grenzbezirken in bedrohlichem Maße geltend zu machen anfängt, die zunehmende Schmuggelerei, darf hier nicht übersehen werden. Die Demoralisation und Verhöhnung, die mit der Ausbreitung des Schmuggelgewerbes unter der Bevölkerung um sich greift, ist ein schwerer sittlicher Schaden, von dem der Volkörper nicht von heute auf morgen zu befreien sein wird. Selbst einem unparteiischen Beobachter dürfte es schwer sein, richtig anzufassen, welches Reich am meisten unter dem Zollkriege leidet; die Beteiligten selber aber sind nur zu geneigt, sich in dieser Hinsicht Selbsttäuschungen hinzugeben. Das ist ja gerade das charakteristische Merkmal solcher

wirthschaftlichen Kämpfe, daß jeder Theil nur auf die Wunden sieht, die er dem Andern schlägt und aus ihnen immer neue Zuversicht schöpft, durch festes Ausbarren den Sieg erringen zu müssen, während er die Wunden, aus denen er selber blutet, weniger achtet. Wäre die Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Zollkrieges nur auf die Aussicht gegründet, daß einer der beiden Kämpfenden sich für überwunden erklärt, so würden wir ihr gar keinen Werth beimessen. Unser Vertrauen in dieser Beziehung stammt aus einer anderen Quelle. Das Licht, welches durch die amtlichen Veröffentlichungen auf den Gang der Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen gefallen ist, läßt erkennen, daß man auf beiden Seiten guten Willens besaß und ernsthaft eine Verständigung angestrebt hat. Wenn man dabei nicht zum Ziele gelangt ist, so liegt das zum guten Theil an Misperceptionsen und Ungefälligkeiten, die vor Allem auf einen gegenseitigen Mangel an Vertrauen in den guten Willen des andern Theiles zurückzuführen sind. Es scheint uns nothwendig, es offen auszusprechen, daß auch die deutsche Regierung sich von Fehden und Mißgriffen nicht frei gehalten hat. Man braucht dafür bloß an die eine, anfänglich von der gesammten deutschen Presse mit einer gewissen sittlichen Entrüstung zurückgewiesene und nun doch voll beglaubigte Thatsache zu erinnern, daß die Ablehnung des Vorschlages, am 1. October zu Berlin in comitirische Verhandlungen zu treten, mit der Erholungsbedürftigkeit der Minister und ihrer Räte begründet worden ist. Wenn jetzt gegen Ende September oder Anfangs October die Vertreter der beiden Mächte in Berlin zusammenkommen, so darf man hoffen, daß ähnliche Dinge sich nicht wieder ereignend dazwischen drängen und eine Verständigung vorzuleiten werden. Jede Regierung tritt in die Verhandlungen mit der inswischen jedenfalls noch verstärkten Ueberzeugung ein, daß die Wiederanbahnung des Güterausgleiches zwischen den beiden Reichen für jedes derselben nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig ist, und daß die weit überwiegende Mehrheit ihres Volkes gleichfalls von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist; und sie weiß ferner, daß auf der Gegenseite die Verhältnisse genau ebenso liegen. Es würde unseres Erachtens schon ein nicht gewöhnlicher Mangel an diplomatischem Geschick auf einer oder auf beiden Seiten dazu gehören, wenn man unter solchen Umständen nicht schließlich zu einer Verständigung gelangen sollte.

Der Schiedspruch in der Behringsmeer-Frage ist von dem Schiedsgericht in Paris am Dienstag endlich gefällt worden. Derselbe ist im Wesentlichen zu Gunsten Englands ausgefallen. Der Spruch zerfällt in fünf Theile. Der erste Theil betrifft die Differenz zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten und setzt fest, daß Rußland nicht Alaska oder das ausschließliche Recht der Robbenschifffahrt in dem Behringsmeer jenseits der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes an die Vereinigten Staaten von Amerika abgetreten. In dem zweiten Theile werden dann aber die Befugnisse Rußlands eingeschränkt dahin, daß Rußland von Großbritannien das Recht einer ausschließlichen Gerichtsbarkeit im Behringsmeer weder anerkennt, noch bewilligt erhalten hat. In dem dritten Punkte wird dies dann dahin verallgemeinert, daß Rußland das ausschließliche Recht der Jurisdiction im Behringsmeer und ebenso das ausschließliche Recht der Robbenschifffahrt außerhalb der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes weder ausgeübt, noch besitzen habe. Viertens wird anerkannt, daß alle Rechte Rußlands in dem Theile des Behringsmeeres östlich der zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland festgestellten Seegrenze vollständig an die Vereinigten Staaten übergegangen sind. Endlich wird bestimmt, daß den Vereinigten Staaten kein Recht des Schutzes oder des Eigentums zusteht auf diejenigen Robben, die sich auf den den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln im Behringsmeere aufhalten, wenn diese Robben sich außerhalb der gewöhnlichen Grenze von drei Meilen be-

den 1. Weiterungen wird nach die Regelung der Schenkungsansprüche anlässlich der bisher erfolgten Beschlagnahmen im Behringesee verurteilt. Nach offiziellen amerikanischen Angaben wird der Betrag, welchen die Vereinigten Staaten von Amerika als Schadenersatz für die Beschlagnahmen im Behringesee infolge der Entschiffung des Pariser Schiffsgerichts zu zahlen haben, auf 1 1/2 Millionen Dollar geschätzt. Die Schiffsladungen seien zu werten Marktpreisen verkauft worden, die Verluste würden demnach nur gering sein.

Für die Neuwahlen in Frankreich sind bis jetzt im Ganzen 2060 Candidaten angemeldet worden, darunter für Paris allein 371. Nunmehr hat auch die republikanische Rechte ihr Wahlprogramm veröffentlicht, welches Jacques Biou in einem an seine Wähler im ersten Wahlkreise von Saint-Gaudens gerichteten Briefe niedergelegt hat. Dieser Candidat stellt die Frage, ob seine Wähler wünschen, daß Frankreich in die Bahnen des sozialistischen Radikalismus gedrängt werde, oder in denjenigen der Mäßigung und der Beruhigung beharre. Biou äußert sich in dem letzteren Sinne. Er verlangt eine unabhängige und starke Regierungsgewalt, die das allgemeine Stimmrecht achtet. Ferner figurirt in dem Programm eine streng sparsame Finanzverwaltung, welche vor allem die Einheitlichkeit im Budget erstrebt. Weiter fordert der Führer der konstitutionellen Rechte den religiösen Frieden durch eine Ausübung des Concordats, die im Einklange mit den Grundgesetzen steht, die bei der Einführung dieses Concordats maßgebend waren. Die Freiheit des Gewissens und die Zulassung aller Bürger zu Staatsämtern sollen die Grundzüge bilden, auf denen der religiöse Friede beruht. Zugleich soll auch der soziale Friede durch Arbeiterengesetze gewährleistet werden, welche das Recht der Vereinigung, sowie die Versicherung gegen Unfälle u. weiter entwickeln. — Das Blatt „Siedel“ nimmt an, daß bei den Wahlen etwa 500 Republikaner und „Radikale“, 20 Monarchisten oder Bonapartisten und 60 Sozialisten gewählt werden. Ein Telegramm des „Figaro“ aus Draguignan besagt, die Niederlage Clemenceaus im ersten Wahlgange sei gewiss. — Andrieux, der durch die Enthüllungen von Dupas stark compromittirt worden ist, läßt jetzt erklären, daß er nur das Object einer Erpektion sei, die ihn mit dem Wahlmandate der letzten Stunde bedrohte. Er fügt hinzu, daß er Enthüllungen nicht zu fürchten habe. Bei der Stimmung der französischen Bevölkerung gehen alle an der Panamaaffäre irgendwie Beteiligten dürfte aber die Einwirkung jener Enthüllungen auf die französischen Wähler doch nicht zu unterschätzen sein. Die Enthüllungen gegen Clemenceau waren so fern nur irgend möglich, und doch bekäftigen alle Nachrichten aus seinem bisherigen Wahlkreise, daß die Ausübung derselben gegen ihn seine Wiederwahl fast ausgeschlossen erscheinen läßt. Der Panamaaffäre hat einen so tiefen Eindruck in ganz Frankreich gemacht, daß jeder, der damit in Zusammenhang gebracht wird, von vornherein gegen ein sehr hartes Vorurtheil zu kämpfen hat. Und Andrieux wie Clemenceau erscheinen nun einmal durch ihre Beziehungen zu Carnotus Herz compromittirt.

Bei der Erledigung der Siamfrage wird nach einem Bericht der „Times“ der französische Bevollmächtigte in Siam die Congession für die Anlage eines französischen Kanals über die Malayische Halbinsel beantragen, durch den die Schiffe nach Saigon gelangen können, ohne durch die Meerenge von Malakka zu fahren. Es handelt sich hier um einen alten Plan französischer Unternehmer, um die Durchschneidung der Landenge von Krau, die an ihrer schwächsten Stelle nicht breiter als 50 englische Meilen ist. Dadurch würde der Weg nach China bedeutend abgekürzt und der Handel direkt vom indischen Ozean in den Bußen von Siam geleitet. Das würde einen schweren Schlag für England bedeuten, weil damit das englische Singapore seine Handelsbedeutung verlieren würde.

In dem fernöstlichen Anklageverfahren gegen das frühere Kabinett genehmigte die Stupskina in ihrer Mitwirkung die gerichtliche Verfolgung des Kabinetts Bukumowitsch mit allen gegen die Stimmen der Opposition. Raduowitsch, welcher von den angeklagten Ministern allein amnestirt war, verzichtete im Namen derselben auf das Vertheidigungsrecht vor der Stupskina. Am Nachmittag fand die Auslösung des Richtercollegiums statt. Für das Richtercollegium wurden 8 Radikale und 8 Oppositionelle, theils Liberale, theils Fortschrittler, ausgewählt. — Der fernöstliche Staatsgerichtshof hat den Staatspräsidenten Belimirowitsch zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Zur holländischen Wahlreform hat die zweite holländische Kammer am Mittwoch beschloffen, die inzwischen eingelaufenen zahlreichen Amendements erst in den Abschlüssen zu unterfragen. Ein Antrag, diese Unterfrage schon am nächsten Dienstag stattfinden zu lassen, wurde mit 53 gegen 42 St.

verworfen. Darauf wurde beschloffen, die Unterfrage erst im neuen Sitzungsjahre der Kammer, am 20. September, zu beginnen. Daburch wird die Lösung dieser Frage wiederum verzögert. Am Mittwoch fand in Amsterdam ein sozialistisches Meeting statt, welches die Haltung mehrerer Deputirter während der Debatten über die Wahlreform tadelte. Man beschloß, diese Resolution dem Deputirten Rutgers van Rozenburg zu übergeben. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor der Wohnung dieses Deputirten an. Als die Polizei die Menge zerstreuen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen. Hierauf zog die Polizei blank und es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Brigadier sowie mehrere Manifestanten verwundet und zwei Schupleute entwaftet wurden.

In Spanien haben wieder Unruhen in der Provinz Sevilla, im Orte Moron, aus Anlaß der Steuererhebung stattgefunden. Es sind dabei 24 Frauen verhaftet worden. Auch sonst scheint sich die Lage in Spanien sehr ernst zu gestalten. Angesichts der aufrührerischen Ueintritte, die sich in den von der Umgestaltung der Armeedivisionen betroffenen Städten bemerkbar machen, haben die Generalkapitäne den Befehl erhalten, sich auf ihre Posten zu begeben. In der gesamten Republik Argentinien ist am Donnerstag der Belagerungszustand in Wirksamkeit getreten.

Die Ruhestörungen auf Samos sind nach einer Meldung des „Standard“ durch Streitigkeiten zwischen dem Volk und den Steuerinnnehmern entstanden. Im Kampfe mit der Gendarmerie wurden einige Personen getödtet und verwundet. Ein sonderbarer Zufall war es, daß der Fürst von Samos, Alexander Karatzeodori, während dessen achtjähriger Herrschaft die Ruhe auf der Insel nicht gestört wurde, diesur gerade am Tage des Zusammenstoßes den Stern des Heliophobis Ordens in Brillanten als Anerkennung empfing.

Der Khan von Khetal hat, wie das Reutersche Bureau aus Simla meldet, sich zur Abdankung bequemen müssen, nachdem die indische Regierung die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Grausamkeit begründet gefunden hat. Mir Mahud, sein ältester Sohn, ist als sein Nachfolger anerkannt worden.

## Deutschland.

Berlin, 18. August. Der Kaiser begab sich Mittwoch früh von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges nach Bieleberg zur Abhaltung von Kavallerieübungen. Er traf um 3 Uhr nachmittags wieder in Spandau ein und begab sich von dort auf dem Dampfer „Alexandria“ nach der Matrosenstation bei Potsdam. Vor der Vertheilung übergab der Kaiser dem 1. Garde-Dragoon-Regiment unter einer Ansprache die von der Königin von Großbritannien dem Regiment als Chef verliehenen Fahnenbänder und befestigte dieselben eigenhändig. — Prinz Friedrich Leopold ist gestern früh an der Spitze seines Regiments Garde du Corps zum Manöver nach Bieleberg ausmarschirt. Die Frau Prinzessin Friedrich Leopold ist an demselben Tage in Begleitung des Kammerherrn v. Trotha und der Hofdame Gräfin v. Königsmarck in Saganis eingetroffen.

— Prinz Heinrich, der bekanntlich sich nach Italien zu Theilnahme an den Seemannsübungen begeben hat, ist Mittwoch Abend in Genua eingetroffen. Er wurde dort vom König Humbert und dem Prinzen von Neapel persönlich empfangen. Der König und der Prinz von Neapel umarmten den Prinzen Heinrich wiederholt mit großer Herzlichkeit. Der König und der Prinz von Neapel hatten den Schwarzen Adlerorden angelegt, Prinz Heinrich den Annunziaten-Orden. Die Herrschaften wurden von einer überaus zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Nach Abschreiten der zum Empfange aufgestellten Ehrencompagnie, wobei die preussische Nationalhymne gespielt wurde, begaben sich der König, der Prinz von Neapel und Prinz Heinrich an Bord der königl. Yacht „Savola“. Ahermals brach die Menge in Hochrufe aus, während die preussische und italienische Hymne ertönte. Die „Savola“ verließ um Mitternacht den Hafen von Genua, um sich nach dem Golf von Neapel zu begeben.

— (Minifereisen.) Von den Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums befinden sich zur Zeit auf Urlaub: Justizminister v. Schelling, Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Vizepräsident v. Bötticher, Kultusminister Dr. Boffe, Arbeitsminister Thielen und Finanzminister Mügel. Vom Urlaub bereits zurückgekehrt sind der Landwirtschaftsminister von Heyden und Handelsminister v. Berlepsch, während der Reichsfanzler v. Caprivi ohne Urlaub noch in Berlin weilt und erst im nächsten Monat einen solchen antreten wird. Vollständig versammelt, nach Beendigung des Urlaubs eines jeden Mitgliedes, wird das Staatsministerium erst Ende des nächsten Monats hier sein. Gegen Ende dieses Monats trifft

der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, zur Zeit in der Schweiz weilend, in Berlin ein, um welche Zeit auch Graf zu Eulenburg, ebenfalls in der Schweiz sich aufhaltend, einzutreffen gedenkt.

— (Die preussischen Landtagswahlen) sollen nach der „Rülitz. Correspondenz“ wieder in die letzte October- und erste Novemberwoche gelegt werden.

— (Eine Sitzung des Bundesraths) fand am Donnerstag statt, in welcher neben anderen Gegenständen auch Zollkriegsfragen zur Verhandlung kamen. Hauptsächlich handelt es sich nicht um die Einführung neuer Kampfmittel, indem der Bundesrath die von russischer Seite erfolgte Einbeziehung Finnlands in den Zollkrieg nun auch deutschseits mit der Einführung der 50 procentigen Zollzuschläge für Finnland beantworten zu müssen glaubt.

— (Marineforderungen.) Jüngst ging durch die Presse die Meldung von bevorstehenden neuen Marineforderungen von erheblichem Umfang, zu deren Deckung man vermuthlich doch noch auf die Braukeren zurückgreifen müsse. Jetzt kommen die „Berl. Pol. Nachr.“ und weisen darauf hin, daß noch von alten Forderungen der Marine ein recht beträchtlicher Theil aussteht. — Da können ja die Herren Finanzminister gleich wieder zusammen treten um nun für die Deckung der Marineforderungen die nötigen Mittel ausfindig zu machen.

— (Der Berliner Oberpostdirector Griesbach) hat kürzlich eine Verfügung erlassen, welche den Postbehörden aufgab, darüber zu wachen, daß die Postunterbeamten von den Geschäftshäusern keine Geldgeschenke zu Weisungen annehmen. Herr Griesbach bezeichnete solche Unterbeamte, welche derartige, übrigens einem allgemeinen Brauch entsprechende Weihnachtsgeschenke annehmen, kurzweg als „pflichtvergessen“. Nun macht der „Vorwärts“ darauf aufmerksam, daß der Vorgänger des Herrn Griesbach, der Oberpostdirector Schiffmann anlässlich eines Jubiläums von der Berliner Kaufmannschaft ein bares Geldgeschenk von 10 000 Mk. angenommen habe.

— (Der Plan, in Danzig ein Freibasengebiet zu schaffen) befindet sich, wie die „Danz. Zig.“ mittheilt, erst in den Vorbereitungsstadien. Die hierauf abzuleitenden vertraulichen Verhandlungen zwischen dem Vorsteher der Corporation der Danziger Kaufmannschaft mit den Postbehörden schweben noch und die Pläne sind noch nicht ausgearbeitet. An der Konferenz, die vom Handelsminister zur Erörterung der Freibasenzfrage für die Dänische nach Berlin einberufen werden soll, werden außer den Staats- und Communalbehörden auch Vertreter der Kaufmannschaften der Diselpolze Kiel, Stettin, Danzig, Königsberg, Memel u. a. theilnehmen.

— (Russische Empfindlichkeit.) Es ist ganz merkwürdig, wie nerods man in jüngerer Zeit in Russland gegenüber Allem geworden ist, woraus man auf eine besondere Polenfeindlichkeit der Regierung im Reiche oder in Preußen schließen zu können glaubt. Jetzt hat sogar die Beförderung des Grafen v. Potodowsky, der fälschlicher Weise für einen Polen gehalten wird, russischen Blättern Grund zu Belennungen gegeben, indem sie davon einen ungünstigen Einfluß auf die russisch-deutschen Handelsbeziehungen voraussetzen; durch die sich den Polen immer mehr zuwendende Gunst würden die Hoffnungen auf baldige Beendigung des Zollkriegs stark herabgestimmt. Solchen völlig unbegründeten Anschauungen gegenüber verdient wohl darauf hingewiesen zu werden, daß die Furcht vor dem polnischen Einfluß erst jüngst datums in Russland ist. Soweit wir uns erinnern, ist sie erst aufgetaucht, nachdem aus dem Sachsenwalde hier das Stichwort ausgegeben worden ist, daß die Polenfeindlichkeit der preussischen Regierung in Russland notwendig Mißtrauen erwecken müsse.

— (Interessenten der Tabakbranche) sollen nach einer Mittheilung der „Volkstg.“ von Seiten des Reichsfiscalamtes im Monat September nach Berlin einberufen werden, um die Vorlage, betreffend die Einführung der Rodriksteuer, zu prüfen. Wie es heißt, sollen sowohl Interessenten aus der Industrie und dem Tabakbau als auch aus dem inländischen und ausländischen Tabakhandel an der Konferenz theilnehmen. — Nüchterer handelte die Regierung wohl, wenn sie vorher die Tabakinteressen fragte, ob dieselben überhaupt eine Erhöhung der Steuerbelastung für Tabak als mit den Interessen der Industrie vereinbar betrachten.

— (Vorsichtsmassregeln.) An die Behörden unserer sächsischen Grenzprovinzen sind im Hinblick auf die Ausdehnung der Cholera in Westrußland Anweisungen zur Verhinderung der Ausbreitung über die aus Rußland kommenden Personen ergangen. Reisende, bei denen sich verdächtige Krankheitserscheinungen zeigen, sind so lange von der Weiterreise auszuschließen und in bereit gehaltenen Baracken unterzubringen, bis von ärztlicher Seite festgestellt, daß eine Choleraerkrankung nicht vorliegt.

Eine freundliche Parterre-Wohnung mit Wasserleitung am 1. October zu beziehen  
**Globigauer Str. 10.**

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen  
**Süderstraße 3.**

Ein Logis, parterre, ist zu vermieten. Zu erfragen  
**Delgrube Nr. 2.**

**Markt 77** ist im Hofe eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen  
**Seitenstück Nr. 6, 1 Treppe.**

**Wohnung,**  
3 Stuben, 3 Kammern, Küche etc., **Markenstraße 1a** 2 Tr. ist zu vermieten durch **Carl Hindfleisch, Merseburg.**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Johannisstraße Nr. 10.**

Eine möblierte Stube (part.) für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Unteraltenburg 26.**

Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct. 1893 bezugsfähig  
**H. Ritterstraße 16.**

Ein Paar kleinere und ein Paar mittelgroße Familien-Wohnungen zu vermieten  
**Saalstraße 13.**

Eine Wohnung in Hinterhaus und eine im Vorderhaus zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Globigauer Straße 6.**

Eine freundliche Wohnung von 3 St., K., R. und Zubehör, sofort zu vermieten, per 1. October zu beziehen.  
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes

Eine fein möblierte Wohnung in gelehrter, freundlicher Lage, Nähe der Bahn und Feuerochelien, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet ist sofort oder später zu beziehen  
**Wagnerstraße 9.**

**Schlafstelle** offen und sogleich zu beziehen  
**Süderstraße Nr. 5.**

**Zwei anständige Schlafstellen** offen  
**Saalstraße Nr. 2.**

**Zwei freundliche Schlafstellen** offen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Beamtenfamilie ohne Kinder sucht zum 1. April 1894 eine freundliche, gelumbe Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, wenn möglich mit Garten.  
Offerten sind unter **B. B. 100** mit Preisangabe in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Wäsche zum Waschen und Plätten** wird angenommen und gut belohnt  
**Braunstraße Nr. 9 I.**

**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pf. an,  
Goldtapeten " 20 " "  
Glanztapeten " 30 " "  
in den schönsten neuesten Mustern.  
Winterarten überallhin franco.  
Gebäude Ziegler, Wänden in Weiskalen

**Drifets** 130 Stück 60 Pf.  
**Stuben-Cots** à Ctr. 1 Mt.  
**Grunde-Cots** à Ctr. 60 Pf.  
Lieferung

**Carl Ulrich,**  
Langhändler Str. 17.

**Haben Sie Sommerproffen?**  
Wünschen Sie garben, weihen, sammeln, weihen Zeit? — so gebrauchen Sie:

**Bergmann's Liliemilch-Seife**  
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden. à Ctr. 50 Pf. bei O. Classe, Schmalestraße.

**G. Höfer,**  
Hypotheken-, Agenturen- und Commissionsgeschäft,  
Merseburg, Hofmarkt 8.  
Vermittlung von An- und Verkäufen von Grund- und Grundstücken, Besorgung von Kapitalien auf sich.  
Hypothek,  
Nachweis nur guter Grundstücks-hypotheken,  
Anfertigung v. Nachlassattributionen.  
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-tüchtige Kautelen.

**Alle Düngergruben und Aborte** werden schnell und sauber gereinigt von **K. Dietze,** Neumarkt 32.

# Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.

Empfang gr. Sendung schwere schw. Cachemire und Confectionsstoffe, darunter solche mit fl. Websehern, sowie Neuheiten in Haus- und Straßenkleidern, welche ich zu billigsten Preisen abgebe.

**B. Naumann.**

Die am Lager befindlichen Sommerstoffe verkaufe ich zu zurückgesetzten Preisen.



Das Möbeltransportgeschäft von **Ad. Duysing,** Merseburg, Neumarkt 67, hält sich bei vorkommenden Umständen per Bahn ohne Umladung sowie per Wäse bestens empfohlen.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe werden sämtliche Ladenbestände in Schnittwaren, als: Famas, wollene und halbwoollene Kleiderstoffe, Schürzen, Tücher etc. etc., unter Einkaufspreis abgegeben in der Färberei von **Karl Metzler,** Preussersstraße 17.

Die noch liegenden gefärbten Kleidungsstücke etc. bitte binnen vier Wochen abzuholen.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich von jetzt ab

**Gänse, Enten, Hähnchen, Suppenhühner und Tauben,** lebend und geschlacht, billigt abgebe.

**Emilie Kind, Saalstraße 3.**

**Der flüssige Leim** v. Rob. Hoppe, Halle a. S., flecht, leimt, fettet Alles u. ist f. Computo u. Haushalt-unnentbehrlich. Fr. à 30 u. 50 Pf. empf.  
**Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Dampfpreßsteine** empfehlen das Tausend mit M. 7,25 ab Wert u. Mt. 8,50 frei Station Merseburg  
**Lütkendorfer Kohlenwerke A.G.**

**Rüdnährzwieback** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**

**Spanische Tafelweine** von **Adolf Pries & Co., Malaga,** gegründet 1770.

**Sporto Riego Malaga Sect** (rot) à Flasche 2,00 Mt  
**Sherry Pale** (weiß) " " " " " "  
**Malaga Perex** " " " " " "  
**Madeira** " " " " " "  
**Madeira Old** " " " " " " 2,50 "

**Wein-Gross-Handlung** Th. Baidenius Sohn, Berlin.  
**Roths Bordeaux-Weine.**  
**Medoc St. Julien** à Flasche 1,25 Mt  
**St. Gisthly** " " " 1,50 "  
**St. Margaux** " " " 1,60 "  
**Blaye** " " " 1,25 "

**Weisse Bordeaux-Weine.**  
**Graves** à Flasche 1,25 Mt  
**Sauternes** " " " 1,50 "

**Rhein-Weine.**  
**Wassenhemer** à Flasche 1,00 Mt  
**Riesheimer** " " " 1,25 "

**Mosel-Weine.**  
**Gellinger** à Flasche 1,00 Mt  
**Braunberger** " " " 1,25 Mt

**Richard Schurig,** Dierbreitstraße 4.

**Franz Christoph's** Fußboden-Glanz-Lack

Isoliert trockenend und geruchlos, von Federbaum leicht anwendbar. Allein echt in Merseburg: **Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

**Nähmaschinen** werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

**Hirschlederne Hosen** echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung von **Max Plaut, R. Ritter-straße 13.**

**Original-Deer-Schwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Besteht allein aus ächte Wäse. Verkauft mit Erdbeeren und Kreuz. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerproffen, Mieser, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Apotheker; Filiale in Döllnitz.**

**Hoggenfleie** hat abzugeben **Bäckerei E. Hoffmann, Langhändler Straße.**

**Lanolin-Cream-Lanolin** der Lanolinfabrik, Marlinkendofe b. Berlin. Vorzüglich zur Reibung und Beseitigung von Hautunreinigkeiten und Wunden. Vorzüglich zur Erhaltung der Haut vor dem Erfrieren, besonders bei kleinen Kindern. Zu haben in Jannubert a. 40 Pf., in Weiskalen a. 20 und 10 Pf. in der **Don-Apothek**, in den Drogerien von **W. H. Nicolich u. Paul Berger.**

Meiner werthen Kundenschaft, sowie dem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß ich das bis jetzt unter der Firma **Günther & Wetzel** hier bestehende

**Herren-Garderoben-Geschäft** von heute ab auf eigene Hand weiter führe resp. auf eigene Hand übernommen habe.

Für das der obigen Firma entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, mich bei alle auch fernere Bewahren zu wollen, und empfehle ich mich bestens zur

**Anfertigung feiner Herrengarderobe** unter Zuhilfenahme besten Stoffs und billigster Preisentwertung.  
Hochachtungsvoll

**Louis Günther,** Grünmarkt.

Meinen werthen Freunden und Damen hiermit zur Nachricht, daß sich die Firma **Günther & Wetzel** getrennt hat, und ich mein Geschäft

(Herrengarderobe nach Maß für Civil und Militär) nach **Schmalestrasse 27, 2. Etage,** verlegt habe. Ich bitte, mir das früher gegebene Vertrauen auch auf jetzt übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**G. Wetzel.**

**Zur Desinfection:** Carboll-Säure, Carboll-Desinfect.-Pulver, Carbolinum, Tarformull.

**Ed. Klauss.**

**Schreib- u. Handelschule** zu Merseburg. Eröffnung: Ende d. M. **!Jede Schrift wird schön!!**

durch besond. bewährte Lehrmethode Schriftproben, z. Ansicht. Fräuleiche Ausbildung in Buchführung all. Meth., Correspondenz, kaufm. Rechnen, Börsenrechnen etc. etc. Bes. Abth. f. Damen! Vöse-Aberkennung! Prosp. i. Melig. bis 24. c. gel. eintr. b. Direct. **Kopp, Halle,** Alte Promenade 22.

**Germanische Fischhandlung.** Fisch auf Eis, Schollen, Cablian, Schellfisch, Räncherwaaren, Brätheringe, Sardinen.  
empfehlen **W. Krämer.**

**Billigste Emaille.** **Wirtschafts-Artikel** bei **H. Becher, Schmalestr. 29.**

**Leinen- u. Gummiwäsche** nur guter Qualität empfiehlt billigst **A. Prall, Burgstraße.**

**Zöschchen.** Sonntag den 20. August **Erntedankfest,** von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **G. Emmrich.**

**Augarten.** Sonntag den 20. August, von Nachmittag ab **Ballmusik** bei vollem Orchester; gleichzeitig findet **Gänse- und Hähnchen-Auskegeln** sowie **Auschießen** statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Eduard Lasse.**

**J. Zimmer's Restauration.** Heute Abend **Salzknochen** mit Meerrettig.

**Zum alten Dessauer.** Heute Abend **H. Jauerche** und von 7 Uhr ab **Speckkuchen.** Früherer **Antich Sommerbier** aus der Bierbrauerei des Herrn Fr. Dettler, Weiskalen. Dazu ladet ergebenst ein **Fr. Hüttenrauch.**

**Subold's Restauration.** Heute Sonnabend **Salzknochen.**

**Restaurant zum Kronprinzen.** Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab, **Salzknochen mit Meerrettig.** **H. Halle'sches Actienbier.** **F. Bruckus.**

**Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.** Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab **Schiessen.** Das Directorium.

**Restaurant Bahnhof Niederbuna.** Sonntag den 20. d. M., von Nachmittag 3 Uhr ab, **grosses Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln,** wozu freundlichst einladet **Frdr. Zätzsch, Gastwirth.**

**Gasthof „Dreikronen“.** Heute Sonnabend **Schlachtfest,** abends **frische Wurst** und **Suppe.** ff. **Bratwurst** (auch außer dem Hause). ff. **Wurstfest** und **reines Schmeckfest** ff. **Abendsooll** **Albert Lippold.**

**Restaurant Johannisstraße 16.** Heute Abend **Salzrippchen.** **S. Gutmann.**

**Rohlands Restauration.** Morgen Sonntag **Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.**

**Zur guten Quelle.** Aal in Gelée, wieder feilig eingefischt, empfiehlt **H. Becher.**

**Schützenhaus.** Sonntag den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik.** Dazu ladet freundlichst ein **O. Kohlmann.** In derselben Zeit auf der Regelbahn **Gänse- und Hähnchen-Auskegeln.** **D. D.**

**Gröfſſung des 25. Curſus der landwirthſchaftlichen Winterſchule zu Merseburg.**  
Die Gröfſſung des 25. Curſus der landwirthſchaftlichen Winterſchule dieſerſelbſt wird am **11. October d. J., nachmittags 2 Uhr,** im oberen Saale des alten Rathhauſes ſtattfinden.

An dem vorigen Curſus nahmen 75 Schüler Theil, von welchen 29 in der I. Klaſſe und 46 in der II. Klaſſe von 11 Betreibern unterrichtet wurden. Die Anſaft ſeit ihrem Beſtehen überhaupt von 1081 Schülern beſucht worden.

Die Anerkennung, welche den Leiſtungen der Schule biſher ſeitens der landwirthſchaftlichen Kreiſe und der Aufſichtsbehörden in ſo dankenswerther Weiſe zu Theil geworden iſt, wird das Curatorium und die Direction der Schule deſſelben auch weiterhin zu erhalten beſtrebt ſein. — Denjenigen Schülern, welche biſher nur die II. Klaſſe beſucht haben, empfehlen wir angelegentlich auch den Beſuch der I. Klaſſe, wie dieſes in gleicher Weiſe von der Commiſſion des Provinzial-Anſchluſſes den Schülern im eigenen Intereſſe angeſehen wird. Anmeldungen für unſere Winterſchule wird der Director deſſelben, Herr Oſig, Neumarkt Nr. 33 dieſerſelbſt, bis zum **1. October d. J.** entgegen zu nehmen und jede nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit ſein.

Merseburg, den 18. Juli 1893.  
Der Vorſtand  
des landwirthſchaftlichen Kreis-Vereins.  
F. B.  
Fuß Gaſſe.

**Kaiser Wilhelm's-Hallen-Theater.**  
Montag den 21. August 1893  
Benefiz: Lehndorf (Lehndorf).

**Schwendler's Restaurant.**  
Morgen Sonntag  
Gänse, Enten, Hähnchen-  
und Wurst-Auskegeln.

**Aal in Gelée, ſelbſt eingefocht,**  
ſeiſche Zubereitung  
(auch auſſer dem Hauſe).

**Turnverein 'Nuthſtein'**  
hält morgen Sonntag, den  
Nachmittag 4 Uhr ab, im  
Gartſhof zum preuß. Adler  
ein

**groſſes Preiſſchieſen**  
ab, wozu auch Nichtmitglieder willkommen  
ſind.  
Der Vorſtand.

**Arbeiter - Pledertafel**  
von Merseburg  
feiert Sonntag den 20. August in der  
Kaiser Wilhelm's-Halle ihr  
**1. Stiftungsfest,**  
beſtehend in Abendunterhaltung u. Ball.  
Hierzu ſind alle Freunde eingeladen.  
Anfang 8 Uhr. Das Geſchmiſt.

**Gasſhaus zu Leuna.**  
Sonntag den 20. August  
**Erntefest,**  
von Nachmittag 3 Uhr ab und Abend  
**Tanzmuſik,**  
wozu freundlichſt einladet  
Friedrich Groſſe.  
Empfehle  
H. Bavaria, <sup>1/10</sup> Nr. 15 Pf.,  
H. Lagerbier, <sup>1/10</sup> Nr. 13 Pf.,  
und verſchied. Kuchen.

**Röſſen.**  
Zum Gedankfeſt Sonntag den 20.  
August 1893. August laſet zur  
Tanzmuſik freundlichſt ein Karl Hlod.  
Sonntag den 20. d. M. Tanzmuſik,  
wozu freundlichſt einladet A. Nieſler.

**Collenbey.**  
Sonntag den 20. d. M. laſet zur  
Tanzmuſik  
freundlichſt ein K. Müller.

**Göhlitzsch.**  
Sonntag den 20. d. M. laſet zum Gedenkfest freundlichſt ein Chr. Deuner.  
**Saale-Schloßchen.**  
Heute Abend Wurstauspielen  
auf dem Billard. Bier H.  
G. Sack.

**Halleſche Kleiderfabrik,  
Merseburg, Rossmarkt 6.**

Um mit dem großen Lager in  
**Knaben-Anzügen**  
ſo ſchnell als möglich zu räumen verkaufe dieſelben  
zu **sehr billigen** aber ſtreng feſten Fabrik-  
preiſen und bietet ſich den Bewohnern der Um-  
gegend zu den bevorſtehenden **Kinderfeſten**  
ein günſtiger

**Gelegenheitskauf.**  
**Halleſche Kleiderfabrik,  
Merseburg, Rossmarkt 6.**


**H. Rindfleisch**  
empfehl  
**L. Nürnberger.**

**M.H. SALOMONSON'S**  
Garantie für die Echtheit bietet nur diese  
**PERU QUANO**  
Schutz-Markel.  
Löwen-Markel  
giebt die besten Resultate.



**Presskohlensteine**  
von Grube „Paul“ — Pokenan,  
anerkannt beſte Marke, liefere ich jedes Quantum prompt und  
billigſt.  
**Heinrich Schultze.**

**Prima ſchwere Bagoner,**  
47 Mark per Centner, offerirt  
Franz Dollegny in Weiſenfels.



**Wahre Wunderkinder**  
erzieht man mit Karl Koch's Nährwieback. Der-  
ſelbe bildet den Kindern gelindes Blut, ſtärkt Knochen-  
bau und ſchützt vor den Kinderkrankheiten. (37324).  
**Karl Koch's Nährwieback**  
regelt den Stuhlgang und verſtärkt Verdauungs-  
ſtörungen; iſt vermöge ſeines hohen Nährwertes auch  
die beſte Speiſe für Wächnerinnen, Kranke, Magen-  
leidende und Nervenkranke. Zu Düten und  
Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei  
**A. B. Sauerbrey.**



**Königliches Bad Lauchstädt.**  
Sonntag den 20. August 1893.  
Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.  
Abends: **Ball im Kurſaal.** Anfang 8 Uhr.  
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.**  
Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz, Badreſtaurant.**

**Großes Herbst-Velociped-Wettfahren.**  
Halle, Sonntag, 20. August, Nachm. 3 Uhr.  
Gegen 100 Nennungen. (37637)  
darunter die hervorragendſten deutſchen Fahrer.  
Kennbahn: Merseburger Chaussee Nr. 4.

**Melodia.**  
Sonntag den 20. August Familien-  
Partie mit Muſik nach Kötzschen.  
Abmarch punkt 1/2 2 Uhr von „Tivolli“ aus.  
Freunde des Vereins und ſiets eingeladene  
Gäſte werden hierzu freundlichſt eingeladen.  
Der Vorſtand.

**Sommer-Theater im Tivolli.**  
Direction: Oscar Drescher.  
Sonntag den 20. August 1893.  
Erhöhte Preiſe. Erhöhte Preiſe.  
Zum zweiten Male:  
**Heimath.**  
Schaufpiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.  
(Verfaſſer der Schaufpiele: Ehre, Soborns Ende).  
(Mit Aufſehen erregendem Erfolg in allen  
großen Städten gegeben).  
Raſenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Gutend-Billets mit Zuſatz haben  
Gültigkeit.

**Kaiser Wilhelmshallen-  
Theater.**  
Sonntag den 19. August.  
Auf Verlangen zum zweiten Male:  
**Aus grosser Zeit**  
oder: 1813, 1814, 1815.  
Baterländiſches Schaufpiel mit Geſang  
in 4 Aktheilungen.  
Sonntag den 20. August.  
Zum 5. und letzten Male:  
**Die Räuber.**  
Trauerſpiel in 5 Akten von Schiller.

Dieſes ſach von außerſt an mich ergangenen  
Anforderungen „Die Räuber“ an einem  
Nachmittag zur Aufführung zu bringen ent-  
gegenkommend, in der Beginn der Vorſtellung  
auf Nachmittags 4 Uhr angeſetzt. Am Abend  
bleibt das Theater geſchloſſen. Kinder koſten  
auf allen Plätzen die Hälfte.  
Die Direction.

**Commis-Gesuch.**  
Ein jüngerer Commis mit guter Schul-  
bildung, ſeiner Handſchrift und einiger Kennt-  
niß von Stenographie auf ein Contor dieſerſelbſt  
1. October cr. geſucht. Off. mit Angabe der  
Geſellſchaften ſind unter **K. n. 37631**  
an **Rudolf Moſe, Halle a. S.** zu ſenden.  
Ein nicht zu junges, ordentliches Dienſt-  
mädchen wird geſucht.  
Roſsmarkt 1, im Laden rechts.  
Ein junges Mädchen vom Lande, 17  
Jahre alt, ſucht leichten Dienſt. Auf Lohn  
wird nicht geſehen. Zu erfragen  
Friedrichstraße 3, 1 Treppe.

Einige Mädchen vom Lande, mit  
guten Zeugniſſen verſehen, können ſofort,  
1. September oder 1. October Stellung  
bekommen durch  
**Herrmann Langrock, Steinſtr. 6.**

**Gesucht**  
zum 1. October oder ſpäter wegen Schwäch-  
lichkeit des jetzigen ein kräftiges, lauberes,  
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.  
Wäſche iſt nicht im Hauſe.  
Gehmiſch Becker,  
Gallische Straße 16.  
Zum 1. October ſuche ich ein durchaus  
ſolides und tüchtiges Mädchen für Hausarbeit.  
Herrn Dombrowski's Wirthn.  
Ein junges anſtändiges Mädchen ſucht  
Aufwartung für den Nachmittag. Zu er-  
fragen in der Expedition dieſes Blattes.  
Ein geb. jung. Mädchen von aus-  
wärts, 20 J. a., in Kläſten, Nähen und  
Freiſten gelernt hat ſucht Stellung als  
Jungfer oder Stütze der Hausfrau. An-  
tritt ſof. od. ſpäter. Geſ. Off. n. **H. B. 100**  
an die Exped. d. Bl. erſtehen.

**Eine Frau für Gartenarbeiten**  
geſucht. Wo? zu erfragen in der Expedition  
dieſes Blattes.  
Für 2 junge Damen finden ſich zum  
1. October Gelegenheit zur Erlernung der  
Küche. **Hotel halber Mond.**

**Ein goldner Ring gefunden.** Der recht-  
mäßige Eigeuthümer  
melde ſich bei **C. Heidenreich.**  
**Zwei goldene egale Kinderringe**  
gefunden. Abgeholt beim  
Handelſmann **Schröpler, ar. Ritterſtr. 19.**  
Am 17. d. M. ſind auf dem Wege nach  
Köſſen **Werthpapiere** gefunden worden.  
Der Eigeuthümer kann dieſelben gegen geſe-  
llſche Verſicherung in Empfang nehmen bei  
**Wilhelm Kleſer, H. Steinſtr. 2.**

**Fluß-Wadeanſtalt**  
im hieſ. Königl. Schloßgarten.  
Temperatur des Waſſers am 18. d. M. 17° R.  
Für die Wäſſe des verſtorb. Regiſtrirten  
**Boſhammer** ging ſerner ein.  
In der Expedition des Correſpondent: von  
dem Stammtiſch des Hotel zum halben Mond  
12 M.  
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Keine Beschränkung des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten.) Aus dem im Ministerium der öffentlichen Arbeiten neu aufgestellten Grundrissen für die Einrichtungen des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten ergibt sich, dass man von den noch im vorigen Jahre belibiten Beschränkungen ganz abgesehen ist. Eine Beschränkung des Eisenbahnverkehrs und Güterverkehrs, abgesehen von etwaigen Ausfuhr- und Einfuhrverboten findet nicht statt, eine Desinfektion von Reisegüter und Gütern nur an bestimmten Isolationsstationen des Grenzgebietes, wenn nach ärztlichem Ermessen eine Beschränkung durch Choleraerregungen anzunehmen ist. Briefe, Drucksachen, Bücher u. s. w. unterliegen, wie bisher, keiner Desinfektion.

(Reichstagsbeschluss.) Bei der am Donnerstag in Hamburg stattgehabten Reichstagswahl erhielten: Reich (nl.) 8800, Raab (Antif.) 2285 und Molkenbueh (Soz.) 16 474 Stimmen; zerstückelte Stimmen 29, unglücklich 85. Molkenbueh (Soz.) ist somit gewählt.

(Aus Nordschleswig.) Im Juli d. J. brachte die „Köln. Ztg.“ eine Meldung, wonach die Abänderung der Verordnung von 1888 über die Schulsprache in Nordschleswig in dem Sinne beabsichtigt sein sollte, daß auch in den bisher noch für den Religionsunterricht zugelassenen Ausnahmefällen nicht mehr die dänische, sondern überall ausschließlich die deutsche Sprache angewendet werden dürfe. Man hat diese Ankündigung allgemein mit der ablehnenden Haltung des dänischen Reichstagsabgeordneten Johannsen gegenüber der Militärverwaltung in Zusammenhang gebracht. Jetzt läßt aber die königl. Regierung in Schleswig amtlich bekannt machen, daß eine Abänderung der Sprachenverordnung nicht beabsichtigt sei.

(Der Reichstagsentscheidungsursprung), welcher wegen Auflösung des Reichstags nicht zur Berathung gelangte, wird nach der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einer vollständigen Umarbeitung unterzogen werden, und zwar unter Berücksichtigung der inzwischen aus der ärztlichen Welt hervorgegangenen Bedenken. Man hat vielfach die vorerwähnte Unterbreitung des Entwurfs an den bestehenden ärztlichen Vertretungen gemahnt. Es ist noch nicht entschieden, ob diese Unterbreitung stattfinden wird; dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß eine so frühzeitige Veröffentlichung des Entwurfs erfolgt, daß eine allgemeine Kenntnissnahme und öffentliche Beurteilung des so wichtigen Gesetzes ermöglicht wird.

(In dem sogenannten Zubenlinenprozess gegen Ahlwardt) ist vom Reichsgericht die Revisionverhandlung auf den 16. September angesetzt worden.

(Statistisches.) Eine relative Verminderung der Personen mosaischer Religion im Deutschen Reich ergibt sich nach dem Statistischen Jahrbuch für 1892. Nach demselben trafen auf 10 000 ortsanwesende Personen im Jahre 1890: 6277 Evangelische (gegen 6263 im Jahre 1880), 3576 Katholiken (gegen 3589 im Jahre 1880), 29 sonstige Christen (gegen 17), 115 Juden (gegen 124), 27 anderer Religion (gegen 6,8).

(Ueber die auf dem internationalen Sozialistencongress in Zürich vorgenommenen handelsrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und den Unabhängigen veröffentlichten die Abgeordneten Bebel, Liebknecht, Singer und Fischer von Zürich aus eine Erklärung, worin sie es als unwarhaft bezeichnen, daß Singer Gewaltthaten gegen die Unabhängigen veranlaßt habe. Die Unabhängigen hätten die ihnen widerfahrere Behandlung durch ihr ungelegenes Benehmen provoziert. Singer als Präsident sei von den durch die Anarchisten v. p. provozierten Standaorgängen ebenso wie der Congress überrascht worden und sah sich gezwungen, eine viertelstündige Unterbrechung der Sitzung eintreten zu lassen. Erst nachdem eine Anzahl Delegirter vergeblich versucht hatte, die Störenfriede zu beschwichtigen, habe Singer auf Anfrage eines Mitgliedes des Züricher Organisationscomitees, was nun geschehen solle, die Weisung erteilt, die Ruheförder zu entfernen. Unwarhaft sei ferner, daß Bebel geäußert habe: es sei doch nöthigenfalls für handfeste Leute gefogt.

(Colonialpolitik.) Gegenüber den Räuberzügen, welche die schwarzen Soldaten der deutschen Schutztruppe sich mehrfach haben zu Schulden kommen lassen, ist nunmehr verfügt worden, daß den Askaris der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südafrika nur gegen Zahlung in Baar Tauschwaaren oder auf schriftliche Anweisung des Compagnieführers bezw. Stationschefs Waaren u. verabreicht werden dürfen. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 500 Mark bestraft, und steht ihnen ein Anspruch auf das Gehalt der Askaris für

etwa vorhandene Forderungen nicht zu. Diese Verfügung ist ein Zeichen für die Sicherung der Wege nach dem Binnenlande. Es war wiederholt vorgekommen, daß die schwarzen Soldaten der deutschen Schutztruppen auf ihren Märschen unter Berufung auf ihre Stellung arge Exzesse verübten, so daß, wie zuletzt noch bei der im März in Usogo unternommenen Expedition, bei der Annäherung der Karawane die schwarze Bevölkerung, von früher her eingeschüchert, die Dörfer verließ und die nöthigen Nahrungsmittel sich nur mit äußerster Mühe heranschaffen ließen. Gerade diese Exzesse der schwarzen Soldaten haben auch die Eingeborenen häufig zu Ueberfällen der Karawanen veranlaßt, wie überhaupt oft hervorgehoben worden ist, daß durch Provocationen von Seiten der Schutztruppe die Stämme sehr oft unnöthig gereizt worden sind. — Nicht Witu ist nach einer Mitteilung des Parlamentssecretärs des Auswärtigen, Grey, im englischen Unterhause erwähnt worden, sondern eine Beste, in der sich der Häuptling mit einer Räuberbande eingekeilt hatte. Da von dort verächtliche Schüsse auf eine Truppenabtheilung abgegeben wurden, sei es nöthig geworden, die Beste zu nehmen. Die Marinebrigade habe, von den subanesischen Truppen unterstützt, die Beste erlürmt.

Volkswirtschaftliches.

(Das Einfuhrverbot für Heu und Stroh aus Rußland, das vor einigen Tagen angehängt wurde, wird nunmehr vom Landwirtschaftsminister im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Das Verbot wird damit begründet, daß die in neuerer Zeit bewehrbar gewordene umfangreiche Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland die Befürchtung erweckt, daß mit diesen als Träger des Ansteckungsfloßes von Viehsuchen bekannten landwirtschaftlichen Producten das Contagium der Rinderpest und anderer Seuchen eingeschleppt werden kann, da es unmöglich ist, festzustellen, ob das zur Einfuhr gelangende Heu und Stroh aus seuchenfreien Gegenden Rußlands kommt. Es liege vielmehr die Annahme nahe, daß diese Producte wegen ihres derzeitigen hohen Preisstandes aus immer ferneren Gegenden Rußlands werden bezogen werden, in welchen notorisch die Rinderpest behändig herrscht oder deren zeitweiliges Auftreten nach bisherigen Erfahrungen in Ermangelung von statistischen Seuchenberichten vermuthet werden muß. Das Verbot, mit dessen Ausführung die Regierungspräsidenten zu Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Posen und Oppeln betraut werden, soll am 25. August in Kraft treten. In Ausnahmefällen werden die Regierungspräsidenten mit Rücksicht darauf, daß in einigen Grenzgegenden die Landwirthe das auf ihren jenseits der Grenze gelegenen eigenen oder angekauften Grundstücken gewonnene Heu und Stroh für ihren diesseitigen Wirtschaftsbetrieb gebrauchen oder für diesen Betrieb von in der Nähe der Grenze angelegenen jenseitigen Landwirthen allfälliges Heu und Stroh zu kaufen pflegen, ermächtigt, die Einfuhr dieser Futtermittel in dem durch das wirtschaftliche Bedürfnis des betreffenden Landwirthes bedingten Umfange noch nach dem Inverkehrtreten des Einfuhrverbots zu gestatten, sofern die Seuchensicherheit des Herkunftsbezirks zweifellos ist.

(Ein allgemeiner Bergmannstags ist am Dienstag in Klagenfurt unter dem Vorsitz des Fürsten Salm-Reifferscheidt eröffnet worden. Die Versammlung wurde von dem Landespräsidenten und dem Landeshauptmann begrüßt. Es sind ungefähr 300 Theilnehmer aus Deutschland und Oesterreich-ungarn anwesend.

(Ueber den englischen Bergarbeiterstreik liegen heute folgende Nachrichten vor: London, 18. August. Gestern früh wurde in Cypw Vale (Wales) eine Versammlung von 10 000 streikenden Kohlenarbeitern durch nichtstreikende Arbeiter angegriffen und in die Flucht geschlagen, wobei eine große Anzahl von Verbundungen vorkam. Alle Gruben in Süd-Wales sind geschlossen. In mehreren Orten versuchten die streikenden Arbeiter, die nichtstreikenden zum Verlassen der Arbeit zu zwingen. — Truppen trafen am Mittwoch früh in Ebbw Vale ein. Bei den Unruhen in vergangener Nacht sind 25 der ausständigen Steiger verhaftet worden. Man befürchtet, daß sich die Unruhen wiederholen werden. — Die Grubenarbeiter in Northumberland haben einen Beschluß gegen den Streik gefaßt.

Provinz und Umgegend.

(Aus der Provinz Sachsen, 16. Aug. Die meisten Zunderschiffe beginnen ihre Campagne in der zweiten Hälfte des Septembers. Die Qualität ist eine sehr gute, die Quantität läßt in vielen Gegenden einen geringeren Ertrag erhoffen, indessen giebt es auch Gegenden, die einen guten Gesamtsertrag liefern.

(Halle, 16. Aug. Der Aufsichtsrath der „Halle'schen Straßenbahn, Actiengesellschaft“, hat dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Commerzienrath Lehmann eine längere Sitzung abgehalten. Es lagen 4 Offerten von electrischen Gesellschaften vor; ursprünglich waren 7 eingegangen, doch haben 3 ihre Angebote wieder zurückgezogen. Man beschloß, der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft in Göttingen zu Berlin, da diese das beste Patent in Europa habe, was sich auch durch die Anlage der hiesigen electrischen Bahn, die als Musterbahn gilt, bewährt hat, den Bau zu übertragen. Die Kosten der Anlage incl. Centrale sind auf 600 000 Mk. veranschlagt.

(Boigtkeht, 17. Aug. Das gestrige, ziemlich starke Gewitter ist hier und in der näheren Umgebung völlig unschädlich vorüber gegangen, hat dagegen unsern Fluß, die durch Wind und Sonne schon wieder recht ausgetrocknet waren, einen äußerst erquicklichen Niederschlag gebracht, der der Weiterentwicklung von Rüben, Kartoffeln und Obst sehr günstig sein wird. Das Legerte entwickelt sich jetzt zusehends und Aepfel und Birnen nehmen an Größe auffällig zu. Reizbirnen werden jetzt hier pro Schock mit 20 Pf., Augustäpfel mit 35 Pf. und Pfäumen mit 18 Pf. verkauft und zu diesem Preise sehr gern genommen.

(Halle, 17. Aug. Zu dem am kommenden Sonntag auf der Halle'schen Rennbahn stattfindenden Herbst-Velociped-Wettfahren sind nahezu 100 Rennungen eingegangen, also mehr als faum je zuvor. Dabei weist die Anmelde-Liste wieder die Namen der hervorragensten deutschen Fahrer auf. Von bekannten alterproben Kräften mögen hier Fischlein-Halle, Stumpf, Brambor, Helmman, Nachlaß und Elsner-Berlin, Pitenpad und Gebrüder Unterborg-Hamburg, sowie Fehmer-Dresden erwähnt sein; ihnen reihen sich mehrere erst in jüngerer Zeit durch tüchtige Leistungen hervorgetretene Rennfahrer, so Hiesius-Mittweida, Kimmel-Dresden, Mengler-Hannover, Paul-Breslau, Richter-Neckarau und Breiting-Ludwigsbafen an. Diese Namen bürgen für einen interessanten Verlauf des Festes, das vielen ein beliebtes Schauspiel bieten und sich ohne Zweifel eines regen Besuches erfreuen wird.

(Magdeburg, 15. August. Die „Magdeburger Ztg.“ schreibt: Aus den benachbarten Reichstagswahlkreisen kommen von den Bewohnern verschiedener ländlicher Dörfschaften mit großer Arbeiterbevölkerung lebhaftest Klagen über das rückfällige Verhalten der Sozialdemokratie gegen Angehörige. Aber nur irgendwie im Verdacht steht, bei der letzten Reichstagswahl für einen anderen als den sozialdemokratischen Candidaten gestimmt zu haben, wird, mag er Gastwirth, Kaufmann oder ein sonstiger Handels-treibender sein, dadurch gestraft, daß man nichts mehr von ihm kauft. Die Frauen sollen in der Ausführung dieser Rache noch viel sanftmüthiger vorgehen, als die Männer. Aber nicht nur die Stimmabgabe, auch das Nichtmithalten sozialdemokratischer Blätter scheint zu Boycottirungsmaßregeln führen zu sollen. So werden z. B. in der neuesten Nummer der sozialdemokratischen „Volkstimme“ die Namen der Geschäftstreibenden von Fernerleben, Salbe und Westerbahnen mitgetheilt, die dieses Blatt mithalten. Was diese Veröffentlichung bedeuten soll, liegt auf der Hand.

(In Saalfeld wurde dem Maurer S. auf polizeiliche Anordnung der Hund weggenommen, weil S. die Steuer nicht zahlte und außerdem unspännbar war. Eine halbe Stunde später kam er in die Privatwohnung des Polizeinachtmeisters und setzte diesem sein 1/2 Jahr altes Kind in die Wohnung mit den Worten: „Gut er meinen Hund genommen, kann er das Kind auch noch nehmen“.

(Schneeberg, 16. August. Hier fand kürzlich ein Verbandstag der in Sachsen, den sächsischen Herzogthümern und in Thüringen bestehenden Schneide-Zünfte statt, der sich namentlich durch seine bemerkenswerthen Erörterungen über Lehrlingswesen und die Pflicht der Selbsthilfe vor manchen anderen ähnlichen Versammlungen auszeichnete. Es wurde nicht nur betont, daß es die Pflicht der Zünfte sei, ihren Lehrlingen eine tüchtige Fachbildung zu geben, sondern es wurde, namentlich von dem Vertreter der Chemnitzer Zunft, auch an die Pflicht der moralischen Erziehung der Lehrlinge sehr nachdrücklich erinnert. Es wurde in dieser Hinsicht lobend auf das Beispiel der Leipziger Zunft hingewiesen, die für ihre Lehrlinge Unterhaltungsabende eingeführt habe, um die jungen Leute in den Freistunden vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Der Vorstand des Verbandes wurde beauftragt, überall in seinem Thätigkeitsgebiet darauf hinzuwirken, daß die moralische Erziehung der Lehrlinge als eine der wesentlichsten Pflichten der Zunftmitglieder betrachtet werde.

† Gotha, 16. August. Mit allem Vorbehalt geben wir von folgender Mitteilung des „Verl. Tagebl.“ Kenntnis: „Das Verwieggen der Karpfen aus einem der Domänenverwaltung unterstehenden Teiche in der Nähe von Gotha wird im Weissein eines höheren Beamten, eines Staatsrats, vorgenommen. Das letzte Mal machte einer der Zuspäher, der in der Nähe des zur Aufrechterhaltung der Dehnung berufenen Seidens Aufstellung genommen hatte, zu seinem Nachbar so laut die Bemerkung, daß hier mit falschen, weil nicht vorchriftsmäßig geachteten Gewichten gewogen werde, daß der Seidemann sich genötigt sah, der Sache näher zu treten und die Thatsache festzustellen, daß hier unter den Augen eines hohen Staatsbehörde falsch gewogen wird. Und das seit einer ganzen Reihe von Jahren! Die Dienstvorschrift verlangte, daß der Seidemann gegen das Weiterwiegen der Karpfen von Seiten des Staatsrats Einspruch erheben mußte.“

† Stößen, 16. August. Heute gegen Abend entluden sich über unserer Gegend mehrere Gewitter mit heftigem Regen. Im benachbarten Preßsch wurden auf dem Felde zwei Ochsen vom Blitz erschlagen. Der Geschäftsführer ist schwer betäubt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Zwei andere mit auf denselben Ackerfeld beständige Geschäftsführer wurden leicht betäubt.

† Aus dem Kreise Jegenbain, 14. Aug. Vor kurzem starb in Neustirben die 17jährige Tochter des Gattungsbesizers H. Rosch an Blinddarmentzündung, welche sie sich durch das Verschlucken eines Pflaumensteines zugezogen hatte, unter unglücklichen Schmerzen.

† Falkenstein i. S., 15. Aug. Die vielfach beobachtete Unfälle, daß Kinder oder halb wüchsige Burschen sich auf Sandwagen setzen und dieselben mit den Beinen lenken, hat im benachbarten Boppengrün einen Unfall zur Folge gehabt. Der zwölfjährige Schulknabe Paul Lorenz vermochte auf abschüssiger Straße den in erwählter Weise „geführten“ Handwagen nicht mehr zu lenken, wußte mit demselben an einem Straßenbaum und verletzte sich hierbei so, daß ihm gestern ein Bein abgenommen werden mußte.

† In Nordhausen ist, dem „Nordh. Cour.“ zufolge, ein Ehepaar unter dem Verdacht der Ermordung seiner vier Kinder verhaftet worden.

† Oera, 16. Aug. Die Pockenkrankheit gewinnt nach der S. Ztg. an Umfang. Seit meinen letzten Mitteilungen sind zwei neue Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen. Die Häuser, in welchen Erkrankungen vorkommen, sind für den Verkehr völlig gesperrt. Die Bewohner der betr. (4) Häuser dürfen das Haus nicht mehr verlassen und auch keinen Besuch annehmen. Die Verpflegung geschieht durch die Polizei, die vor den Häusern postiert ist.

† In der Nähe von Giesleben erschlug der Blitz während des Gewitters am Mittwoch den Knecht und zwei Pferde des Gärtners Haudner bei der Arbeit auf dem Felde.

† Leipzig, 17. Aug. Die Mutter des bisher verhaftet gewesenen Directors der Privatpost, Bayer, hat 15 000 Mk. zur Sicherstellung der Caution der Angestellten hinterlegt. Bayer selbst soll heute Nachmittag auf Grund dieser Caution vorläufig aus der Haft entlassen worden sein. — Ein 21jähriges Dienstmädchen aus Rosbach ließ sich von einem Eisenbahnzuge überfahren und war sofort eine Leiche. In der Kleidertasche der Entseelten fand sich eine Duitingstasche, auf den Namen Anna Luise Berger lautend. (S. Ztg.)

### Localnachrichten.

Rosbach, den 19. August 1893.

\*\* Für die Rekruteneinstellung ist als der diesjährige Termin nach den Ausfuhrungsbestimmungen zur Militärvorlage, wie wir noch nachtragen, der 14. bis 17. October statt bisher der 3. bis 5. November festgesetzt worden.

\*\* Nach den bestehenden Vorschriften haben die Volksschullehrer 10 Wochen aktiv bei der Infanterie zu dienen. Diese zehnwöchentliche Dienstzeit ist grumbständig zur Zeit der zehnwöchentlichen Ersatzreferve-Übungen zu erledigen. Die abdann zur Referve beurlaubten Volksschullehrer werden während ihres Referveverhältnisses zu zwei Übungen herangezogen, die an Dauer (6 Wochen und 4 Wochen) und Zeitpunkt der zweiten und dritten Übung der Ersatzreferve entsprechen. Da nun in diesem Jahre Ersatzreferve nicht eingezogen werden, so sollen die militärrpflichtigen Lehrer, die 10 und 6 Wochen zu üben haben, innerhalb der Armee-corps, nach Art der früheren Ersatzreferve-Compagnien bei jedem Regiment, zu einer Compagnie vereinigt und vier Wochen überden Lehrer auf mehrere Regimenter verteilt und in die Linien-Compagnien eingestellt werden.

\*\* Bei Postsendungen nach der Schweiz sind von jetzt ab den gewöhnlichen Postpaketen und Postfrachtküden ohne Unterschied des Ge-

wichts, sowie den Postfrachtküden mit barem Gelde je zwei Zoll-Inhaltszifferklärungen, und den Postfrachtküden, deren Inhalt aus Wertpapieren besteht, je eine Zoll-Inhaltsklärung in deutscher oder französischer Sprache beizufügen. Die seither gültig gewesene Ausnahme-Bestimmung, wonach bei Paketen bis zu 500 Gramme je eine Inhaltsklärung genügt und Sendungen mit Wertpapieren ohne Inhaltsklärung befördert werden konnten, tritt bis auf Weiteres außer Kraft.

\*\* Nach dem Congopact sind vom 1. Sept. ab Postanweisungen bis zum Betrage von 500 Freck. zulässig. Die Ueberweisung wird durch die belgische Postverwaltung vermittelt.

\*\* Bei dem schweren Gewitter am Mittwoch Nachmittag beschädigte ein Blitzstrahl, wie uns nachträglich bekannt wird, eine in der Nähe des Felschlossens stehende hohe Pappel. Ferner schlug der Blitz in die Schule des Dorfes Göblich, zer splitterte einen Dachsparren vollständig und beschädigte einen zweiten. Im Dorfe Creppau wurde der Arbeiter Rosenbaum, der mit mehreren etwas vorausgeleiteten Leuten infolge des Unwetters vom Felde heimkehrte und dabei eine Dingerkel auf der Schulter trug, von einem Blitzschlag niedergeworfen und bearat betäubt, daß er erst nach längerer Zeit und angestrengten Bemühungen wieder zu sich kam.

\*\* Beim Füllen von Flaschen kam diefer Tage Herr Kaufmann R. hier dadurch zu Schaden, daß eine solche von der Korkelkappe unter heftigem Knall zerprengt wurde und die umherliegenden Glascherben einen Arm erheblich verletzten. Herr M. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

\*\* Zu den jetzt schon nach südlicheren Gegenden wandernden Vögeln gehören auch die Störche, von denen gestern ein großer Zug an unserer Stadt vorüberzog.

km. In der Richtung nach Dörfewitz wurde gestern Nachmittag von hier aus ein bedeutendes Schadenfeuer beobachtet. Unsere Landstraße ging infolgedessen ab, hebrte jedoch sehr bald zurück, da sich die Brandstätte in Dörfewitz noch weit entfernt zeigte. Diefelbe wurde in Teufchenthal verunthet.

□ Das am Donnerstag von der Kapelle des Herrn Musikdirector Erdmann Hartmann aus Leipzig in der „Junkenburg“ gegebene Concert war trotz des vorzüglichen Rufes, dessen sich genannte Kapelle erfreut, nur mäßig besucht. Das künstlerisch gewählte Programm zeigte in allen einzelnen Theilen die sorgfältigste Durcharbeitung und wurde mit größter Sauberkeit und überraschender Feinheit zu Gehör gebracht. Der einkleitende v. G. Hartmann componirte und dem ersten Violinist gewidmete Marsch „Wahlprüf der Deutschen“ wirkte durch die Kraft der musikalischen Empfindung und durch die Präcision des Vortrages. Die Wiedergabe der Duvertüre z. Dv. „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai, der Fantasie a. d. Dv. „Dieron“ von E. M. v. Weber und des Strauss'schen Walzers „Geschichten aus dem Wiener Wald“ erfolgte in gleich vollendeter Weise. Den zweiten Theil eröffnete die „Tannhäuser-Duvertüre“ mit ihrer unvergleichlichen Klangwirkung; ihr folgte ein Flöten solo, Variationen über „Gute Nacht, du mein herzliches Kind“ von W. Popp, vorge tragen von Herrn Max Schmiedel, dessen vollendete Technik und feinespielvolles Spiel wohlverdienten Beifall erntete. Aus dem dritten Theile heben wir besonders die Duvertüre z. D. „Tell“ von Rossini hervor, dessen reizende Melodien uns heute noch bezaubern. Ein ansprechendes Potpourri von Zeller und der humoristische Walzer „Lustige Brüder“ von Volkstedt bildeten den Schluß des Concerts, das allen Besuchern gewiß einen hohen musikalischen Genuß bereitet hat.

\*\* (Tivoli-Theater.) Am Donnerstag wurde das vielbesprochene vieraktige Schauspiel „Heimath“ von Hermann Sudermann zur Aufführung gebracht. Der Besuch war ein sehr guter und der Erfolg ein ganz bedeutender. Das Publikum spendete nach jedem Akt, ja mehrfach selbst bei offener Scene rauschenden Applaus und verlieh nach dem letzten Acten des Vorhangs sichtlich ergreifen seine Plätze. Und diese tiefgehende Wirkung konnte in keiner Weise überraschen, denn die „Heimath“ ist in der That eine Bühnendichtung, welche das menschliche Gemüth mit Macht zu ergreifen, zu bewegen, zu erschüttern vermag. Alles an ihr ist groß und gewaltig: die fest und erst einberührende Handlung, die scharfe Zeichnung der Charaktere, die packende Schilderung der feilschen Konflikte und die kräftige, schmelzlose und doch weicherhafte Sprache. So sehr wir uns indes vor dem hohen dramatischen Werthe des Stückes beugen, mit der darin zum Ausdruck kommenden neuesten Kunstrichtung kann und dasselbe gleichwohl nicht bestreuen. Der Realismus hat gewiß seine nicht genug zu schätzenden Vorzüge, aber er soll nach unserer Ansicht den Idealismus wenigstens nicht völlig verdrängen, sondern sich mit ihm zur Erreichung eines schönen und wahrhaft sittlichen Zwecks verbinden. Wo sind nun hier die Ideale, und wo ist die Tendenz, die sich vor

jedem Forum rechtfertigen ließe? Erscheint etwa der Vater mit seiner strengen, unbegreiflichen Moral geizig, als Vorbild zu dienen, oder gar die Tochter, welche den Sag aufstellt, man müsse zuvor schuldig werden, um zur Größe emporzuarbeiten zu können? Besteht die Tendenz vielleicht darin, daß die Kinder die elterliche Autorität abschütteln dürfen, oder besteht sie darin, daß die Eltern für die Reigungen und Schwächen ihrer Kinder kein Verständnis und kein Erbarmen zu haben brauchen? Wir vermögen es nicht zu sagen, auch ist es sehr wohl denkbar, daß dem Stücke keine bestimmte Tendenz innewohnen soll, daß es vielmehr nur den Zweck verfolgt, das Leben in seiner nackten Wirklichkeit zu schildern und die Moral Jedem selbst. Das aber halten wir ebenfalls für unbedingt gefährlich und zugleich den Aufgaben der deutschen Bühne nicht für angemessen, denn noch immer sahen wir in der letzten einen gewichtigen Faktor der Volksbildung und Volksbildung. Was thut nun in Wirklichkeit die Sudermann'sche Dichtung? Sie führt uns in Konflikte und nicht wieder heraus, sie bringt Verwickelungen und keine Lösung, sie verursacht Schauer und keine Beruhigung, sie schlägt dem Gefühle Wunden und heilt sie nicht, denn es fehlt ihr der fast schwerlich herbeigewünschte versöhnende Schluß. Wir möchten nicht, das eine derartige Kunstrichtung zur Herrschaft gelangte, wenn es auch gar nicht schaden kann, daß unsere alte matte und schale Bühnenwelt einmal durch eine kräftige und herbe ersetzt wird.

\*\* Im Kaiser Wilhelmshallen-Theater findet am Montag den 21. d. M. das Benefiz für Paul R. Behnhard (Lehnort) statt und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um auch diesem beliebten Darsteller ein volles Haus in Aussicht zu stellen. Herr Behnhard, der nicht nur Schauspieler, sondern auch Verfasser mehrerer Bücher und Mitarbeiter erster Zeitschriften ist, läßt der Abwechslung wegen an seinem Ehren-Abende vier Einakter zur Aufführung bringen, worunter sich zwei von ihm selbst verfaßte und hier noch nicht aufgeführte Lustspielnoctäten befinden. Der Abend verspricht also ein sehr interessanter zu werden und ist daher der Besuch dieser Vorstellung bestens zu empfehlen.

### Aus dem Kreise Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 16. Aug. Vorgefunden verunglückte ein Schütze aus Schwenditz auf der Heimfahrt dadurch, daß er vom Wagen stürzte und von dem nachfolgenden zweiten Gefährte überfahren wurde. Der schwer Verletzte wurde, wie man der S. Ztg. meldet, nach der Leipziger Klinik gebracht.

§ Bei dem schweren Gewitter am Mittwoch schlug der Blitz in eine Scheune des Dorfes Gaja bei Lützen und scherte sie mit sämtlichen Entweroräthen ein. Ebenso wurde ein angrenzender Stall vom Feuer verbrannt.

§ Bei dem Gewitter am Mittwoch Nachmittag hat der Blitz in Lieberstedt eingeschlagen und gezündet. Die Scheune, sowie ein Stallgebäude des Landwirths Chr. Nagel ist abgebrannt. — Ueber Lützen a. U. will man auch einen Feuerschein bemerkt haben.

§ Bottendorf, 16. Aug. Bei schwüler bräunender Hitze entwickelte sich heute Nachmittag ein Gewitter, bei dem der Blitz in die Scheune des Hrn. W. Scheibe einschlug, worauf dieselbe nach wenigen Minuten in Flammen stand. Schnell bereitete Hilfe räumte sofort die gefährdeten Neben- und Nachbargebäude, und da auch sehr bald auswärtige Hilfe herbeikam und ein nur mäßiger Nordwestwind herrschte, ward das Feuer, das durch die lagernden Entweroräthe eine starke Gluth entwickelte, auf seinen Herd beschränkt. Bis zum Abend, an dem das Feuer noch weithin sichtbar war, erschienen von auswärts 14 Spritzen, von denen der größte Theil zur Thätigkeit kam: darunter waren 2 Spritzen von Wiehe und 3 Spritzen aus Rosleben; besonders hervorzuheben zu werden verdient die Spritze der Klosterschule zu Rosleben, die eine der ersten am Platze war und seitens der Primaner und Secundaner der Klosterschule mit wahrem Feuerifer bedient wurde.

§ Dem Kreise Querfurt werden aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1892/93 110 174 Mk. überwiesen.

(Aus vergangener Zeit.) Vor vierhundert Jahren, am 19. August 1493, starb nach 53-jähriger Regierung, im 78. Lebensjahre, der deutsche Kaiser Friedrich III. So lang die Regierungsdauer dieses Kaisers war, so unheilvoll war sie für das Reich; denn in diesem ging Alles brunter und drüher, nicht einmal den Versuch zur Wahrung des Landfriedens, durch welchen das Volk gegen den Uebermut der Fürsten, Grafen und Herren geschützt werden sollte, machte er. Dafür beschäftigte er sich um so eifriger mit Astrologie, Alchimie und Botanik. Sein ganzes Sinnen und Trachten war auf die Befestigung und Mehrung der habsburgischen Hausmacht gerichtet, wie er denn sein ganzes Leben nach dem Wahlsprüche einrichtete: A. E. J. O. U., d. i. Austriae est impe-

rare orbi universo = Alles Erdreich ist Österreich unterthan. Zwar ist auch ihm von der höchsten Liebedienerei ein Stephanum zu Wien ein Denkmal gesetzt worden, allein in der Geschichte wird ihm kein ehrenreicher Beinamen gewährt, vielmehr ist man darin einig, daß unter allen den schlechtesten Regierungen, die Deutschland zu erdulden hatte, die des Kaisers Friedrich III. eine der schlechtesten gewesen.

### Bevorfalles.

(Die Cholerafälle in Berlin.) Die näheren Umstände, welche über die bei Cholerafällen in Berlin bekannt werden, erscheinen darnach angehen, der Meldung wird von ihrem beunruhigenden Charakter zu nehmen. Der Reichs-anzeiger, von Mittwoch Abend enthält keine weiteren Mittheilungen, und die „Post“ kann ausdrücklich melden, daß Erkrankung an Cholera oder verdächtige Fälle außer den drei erwähnten bei Mittwoch Nachmittag bei der Sanitätsabtheilung des Polizeipräsidiums nicht zur Anzeige gekommen sind. Daraus läßt sich annehmen, daß die Cholera bereits im Entstehen an der westlichen Arbeiter-Kanal, Garun und die unversorgte Liberalstraße, die Franzfurter-Allee, Wallfaden- und Friedenstrasse getreten wohnt. Trotzdem besteht eine enge Verbindung zwischen den drei Personen. Die Liberalstraße ist eine Geschäftsweg Kanal und Garun war ihrer Viehhof. Die Unterführung hat bereits ergeben, daß Kanal-Erkrankungen aus der verdachten Gegend von Ruffisch-Polen hat kommen lassen, und daß alle drei Personen davon getroffen haben. Man nimmt deshalb an, daß der Krankheitsstoff in den Straßen enthalten gewesen ist. Kanal, der Franzfurter Allee 136 wohnte, erkrankte zuerst und bereits am 5. d. M. um 4 Uhr Nachmittag. In dem bakteriologischen Institut des Prof. Koch abgibt er die Heise und Infektive des Vorhandenseins des Kommissariats. Der Verdacht wurde unter den größten Vorsichtsmaßregeln sofort in Friedrichs-feld beerdigt. Alle Personen, die mit dem Todten in irgendwelche Berührung gekommen waren, wurden desinfiziert, die Gehirne Kanals in der Charité drei Tage lang beobachtet. Sowohl Kanal, als auch dessen Ehefrau sollten vor Schmutz gekleidet haben. Der Krankheitsstoff ist übrigens auch der Lebensweise Kanal als nicht zureichend und hat erfahren, Kanal ist in der Nacht vor seinem Tode aufgefunden und hat sich Buttermilch in ein Glas gethan, um diese mit einer in Scheiben zerlegten rohen Gurke zu genießen und dazu zwei Liter Schnaps mit der Frau zu trinken. Nach dem Tode Kanals erkrankte die Liberalstraße und Garun, die sofort nach dem Krankenhanse am Friedrichsplatz gebracht wurden. Hier ist die Liberalstraße der tödtlichen Krankheit am Dienstag gleichfalls erlegen. Die Ehefrau Kanal ist bis jetzt gesund geblieben. Da die drei Fälle eng zusammengehören, so kann von einer Verbreitung des Krankheitsstoffes durch die Cholera in Berlin überhaupt nicht die Rede sein. So lange die Cholera in Berlin sporadisch auftritt, nimmt auch die Charité Kranke auf und hat schon eine Quarantänestation eingerichtet. Dem Vernehmen nach soll in jedem Einzelfalle von Cholera oder einer ähnlichen Krankheit eine amtliche Mittheilung sofort öffentlich erfolgen.

(Cholera.) Nach in Thron eingetroffenen amtlichen Nachrichten ist die Cholera in der polnischen Stadt Ralsk (an der polnischen Grenze) ausgebrochen; es wurden bisher 50 Erkrankungen festgestellt, wobei 18 tödtlich verlaufen. Demberg, 18. Aug. Das heute erkrankene Berichtblatt des obersten Gesundheitsamtes schließt neuerlich die Lage in Galizien als sehr gefährdet; die Cholera nahm sowohl an räumlicher Ausdehnung wie an Stärke zu. Außer den beim Eisenbahnen beschäftigten Personen werden auch Angehörige besserer Kreise Opfer der Seuche. — Wie die „Tribuna“ meldet, sind in Neapel sechs 10 Erkrankungen an Cholera und sechs Todesfälle vorgekommen und in Sulmona 2 Todesfälle. Auch in der Provinz Campobasso sind in den Orten Trecento und Tossato mehrere Personen an der Cholera erkrankt. Aus Turin wird ein verdächtiger Fall gemeldet, welcher in dem Gefängnis von Fossano vorgekommen ist.

(Ungarische Grenzstrafe.) Die ungarische Regierung hat den Mandatsvermerk zwischen Niedermendig und Anderas für die Grenzstrafe im Bezirk von 88. Regiment, kommandiert zur Kriegsakademie, aus dem 88. und nach dort an innerer Verletzung, Lieutenant v. Grolman wurde durch einen schweren offenen Bruch des Schenkelbeines, Lieutenant Klein durch eine Quetschung am Arme verletzt. Die beiden letzteren Offiziere stehen beim Artillerieregiment Nr. 23.

(Des Hauerser's Rahe.) Ein Ungar, der der Vorstellung eines amerikanischen Handelsreisenden beigestanden hatte, sprach nach der Beendigung derselben im Cafe laut und heftig gegen den Kaiser und meinte, die ungarischen Handelsreisenden seien viel bedeutender. Der Amerikaner, der vollständig zugegen war, verhielt sich sanft mit dem Kaiser, trat dann zu dem Ungar und sagte: Ich bin der Kaiser, von dem Sie eben sprachen. Sie halten mich für unbedeutender, als die ungarischen Kaiserlichen, weil ich weniger durch die Hand, als durch Benutzung der wunderbaren Kräfte der Natur zu wirken vermag. Aber ich kann, wenn ich will, viel größere Kräfte ausüben, als einer der jetzt lebenden Könige, ich kann das Unmögliche wahr machen. So z. B. werde ich Ihnen zeigen, ohne alle Vorbereitung, die Drefseige zu geben, und der hinter Ihnen stehende Kaiser soll vor Schreck laut aufschreien, während ich selbst nichts davon empfinde. Das wollen wir sehen.“ Der Ungar erwiderte dem Kaiser, als er der Kaiser sich vorwärts schritt, plagierte hatten, machte der Amerikaner die Ungehörigkeit noch einmal dar aufmerksam, daß er durchaus nicht vorbereitet sei, und verließ hierauf dem Ungar eine derbe Drefseige. Sogleich sprang der Kaiser hinter ihm auf, hielt die Hand und schrie laut vor Schreck. Der Ungar aber sprang ebenfalls laut auf und rief freudigen Tonens die Gesellschaft zu: „Hob ich gleich glagt, daß Kaiser nicht verfehlt? Hob ich Drefseige auch gegeben?“

(Der gegen den kaiserlichen Lieutenant Sofmeister wegen angeblich unethischer Verhältnisse angelegte Prozeß, der am Freitag vor dem Militärbezirksgerichte in Müßburg stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verfragt worden.

(Von der französischen Grenze.) Aus Nancy wird gemeldet: Ein französischer Schmuggler, Fromont in Montcont, unweit der Grenze, wurde von einem deutschen Grenzwachter ergriffen.

(Nicht Biquel der Feiger.) Wir hatten vor einigen Tagen nach jüdischer Quelle mitgeteilt, daß Finanzminister Biquel in Berlin das Palais Wilhelmstraße 64 erworben habe. Wie jetzt bekannt wird, hat er das Haus nicht für sich, sondern für die Krone angekauft. Das Grundstück war bereits bisher für das Hausministerium gemietet worden. Dieses soll jetzt auf dem Grundstück Wilhelmstraße 64 untergebracht werden, weil es heißt, in das dem Kronenpostamt gehörige Palais Wilhelmstraße 78, in dem sich das Hausministerium befindet, im kommenden Winter die Söhne des Kaisers einziehen sollen. Dem Schloß steht, wie man weiß, ein Garten, während das Grundstück Wilhelmstraße 73 prächtige Parkanlagen besitzt, in denen sich die Pringen umherumtollen sollen.

(In den Nadelholzablagen der Neumark) ist vor einigen Jahren eine verheerende Krankheit ausgebrochen, die man bezeichnenderweise die „Schütte“ nennt. Die Nadeln der befallenen Bäume verdorren und fallen ab und je nach der Heftigkeit der Krankheit verdorren die Bäume. Als die mairischen Forstämter i. B. ihre Bestimmungen abgibt, war die Ursache der Krankheit noch nicht bekannt. Erst jetzt ist es gelungen, die Ursache zu entdecken, die in Willkuren von Exemplaren die Nadeln durch Ansetzen zu werden und die Bäume zum Eingehen bringen. Neuerdings ist die Oberförsterei Stolzenburg von der „Schütte“ so in Mitleidenschaft gezogen, daß im nächsten Winter ein außerordentlich großer Abtrieb vorgenommen werden muß. In der Oberförsterei Willdenow, namentlich in dem Belau Janzhäusern, sind nicht unbedeutende Bestände in Trodnis übergegangen. Die Krankheit ist auch nach der Oberförsterei Altdorf übertragen, wo sie sich in dem Revier Wormsfelde ausgebreitet hat.

(Von einer beabsichtigten eheischen Verbindung eines preussischen Prinzen) mit einer holländischen Gräfin, die vor in den letzten Tagen die Rede. Jetzt wird die Nachricht im Hofstert formell demarkirt.

(Zum Raubausfall auf den Kaufmann Behr) aus Ostlich zwischen Sindlerbaude und Peterbaude theft das „Stirich-Tagel“ mit, daß ein dieses Raubausfalls Verdächtiger vorige Woche in Eisenstein festgenommen und in das Schmebeberger Gefängnis abgeführt worden ist. Ein in Krummhölz wohnender Commerzrichter schloßte betreffs dieses Menschen, der sich betheiligte in Krummhölz und zur Zeit des Vorfalls auf dem Gebirge herumtrieb, Verdacht.

(Eine nicht zu verzeihliche That) hat ein Albanese auf dem Dampfer „Gloria“, welcher am vorigen Sonntag von Saloniki nach Konstantinopel abging, begangen. Derselbe verlor die Nachs, eine junge Türkin, die gleichfalls Konstantinopel zu verweilen. Auf das Hilfegebet des Mädchens eilte die in der Nähe befindlichen Personen zu Hilfe, und als sich der Albanese von allen Seiten umringt sah, feuerte er aus seinem Revolver blindlings sechs Schüsse auf seine Angreifer ab. Von den Schüssen gingen zwei fehl, während die übrigen leider trafen. Die erste Kugel galt dem Türkenmädchen, welches sofort tot zusammenfiel; die zweite Kugel traf einen jungen griechischen Kaufmann mitten in das Herz, so daß er wenige Minuten nachher seinen Athem aufgab. Außerdem wurden noch ein griechischer Priester und ein Maltrio so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Erst nachdem der Mörder seinen Revolver gänzlich abgesehen hatte, gelang es der Schiffsmannschaft, denselben zu fesseln. Der Albanese wurde bei der Durchsicht durch die Dardanellen der Polizei übergeben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er nach einigen Tagen gehängt wird.

(Eine Familientragödie) hat sich Donnerstag Morgen in dem Hause Wilhelmstraße 129 in Berlin abgesehen. Im vierten Stockwerk wohnte dieselbe seit 9 Jahren ein 57jähriger Kaufmann Wilhelm Fränkel, der mit seiner Gattin in hundertvoller Liebe verheiratet war und mit seiner einzigen Tochter eine Pension für eine Pensionärin in Sachsen inne. Am Dienstag Nachmittag kam eine Frau in die Fränkelsche Wohnung, verweilte dort längere Zeit und hinterließ bei Frau Fränkel eine unerkennbare Anrede. Was dort beprochen wurde, ist bisher Geheimnis geblieben. Mittwoch Abend gegen 8 Uhr zeigte die sonst sehr ruhige Frau Fränkel, als sie mit ihrem Manne von einem Spaziergang zurückkehrte, ein sehr aufgeregtes Wesen und gab durch lebhaftes Schreien laut, daß etwas Verlorenes vorgehe. In der Wohnung erklärte Frau Fränkel dem Dienstmädchen, daß sie sich wegen seiner Ungehorsamkeit zur Nacht hinaus geschickt hätte, und der Dienstmädchen sagte die Frau, Donnerstag früh um 6 1/2 Uhr an die Thür des Berliner Zimmers zu klopfen, das als Schlafzimmer diente. Als das Mädchen am Morgen auf ihr wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, rief sie die Polizei herbei und man fand nach gewaltsamer Öffnung der Zimmertür beide Ehegatten erhängt vor. Die Frau an der Thür zum Corridor, der Mann an derjenigen nach den Vorderzimmern. Fränkel hatte seine Ordnungsbüchse bis zum letzten Augenblicke gesetzt, indem er ein Verzeihnis seiner geringen Schulden auf einem Tische niedergelegt hatte. Daneben lag ein Briefbogen schriftlich hinterlassen. Außerdem war ein verheerender Brief an Verwandte vorhanden. Verzügliche Hilfe konnte nicht mehr anrufen; der Tod war schon seit vielen Stunden eingetreten. Die Beweggründe zur That sind noch nicht geklärt, was glaubt aber, daß Fränkel in Folge Eingehens der Frau seinen Vorrath verloren hatte und den Tod einer ungewissen Zukunft vorzog.

(Von der Dampfwaage gedödt.) Unter Verwendung der Dampfwaage wird am dem an der Oberpree belagerten Grundstück der Berliner Oberpree seit einigen Tagen die zu den Waagenbestimmungen des Reichsanzeigers herangezogen. Als sie am Mittwoch auf der Waage durch die Waage in Fahrt gebracht wurde, verlor sie auf der Waage mit beständiger Fortschrittlicher Geschwindigkeit, blieb aber mit der Waage an einem Verbindungsstange hängen, wodurch er zu Falle kam und unter die Waage geriet, so daß der Hinterfuß der Waage über den unglücklichen hinwegging und ihn germalte. Der in der Nähe arbeitende Hausarbeiter wurde, der den Unglücklichen unter der Waage hervorzuheben versuchte, kam dabei ebenfalls ins Stolpern und gerieth zwischen die Verklüppelung, wodurch ihm der linke Arm aus der Schulter gerissen wurde. Am Dienstag Abend zwischen den Stationen Stralun-Ammelsburg und Röhren mit einem in voller Fahrt befindlichen Zuge ein unbekannter Mann anschliefen, zu Falle gekommen und sofort getödtet worden.

(Ein schweres Bootsunglück) wird aus Island gemeldet: Nach einer Depesche aus Amsler ist am Dienstag ein Boot mit Anhängen auf dem Skannon-Flusse in der Nähe der Felsen der Garvig-Insel gesunken. 17 Personen sollen ertrunken sein.

(In Folge der anhaltenden Trockenheit) sind die Flüsse und Quellen in der Umgegend von Montfaucon fast ohne Wasser. Ein Theil der Gärten und von Concomery stehen still, da das Wasser für die Dampfseife fehlt.

(Auch eine Subordination.) Aus der Münchener Garnison berichtet die „Münchener Post“ folgenden eigenartigen Vorfall: Eine beim Eisenbahnbataillon-Offizierskavallerie angestellte Köchin stellte an die Erbin, einen dem Bataillon entnommenen Soldaten, das Verlangen, ihr verschiedene Gegenstände, als Strümpfe, Handschuhe, zu weihen, was der Soldat bereitwillig bewilligte. Er war mit 5 Tagen Arrest bestraft worden, welche Strafe in Anbetracht seiner guten sonstigen Führung auf 3 Tage herabgemindert wurde. — Die Brust der Köchin wird nach dieser auf ihre Collegeninnen genommener Rücksicht von Stolz geschwellt sein. Wir fürchten nur, daß demnächst eine Petition aller Köchinnen an die Militärbehörden gerichtet werden wird, daß ihnen allgemein das Commando über die Soldaten bei gemeinsamen Ausgängen übergeben werden möge.

(Eine Soldatenmishandlung) ist dieser Tage aus Würzburg von dem dortigen jugoslawischen Offizierstab berichtet worden. Danach soll ein Serbischer Offizier dem hierigen den blauen Säbel nach einem Soldaten geworfen haben. Der Soldat sei verwundet worden und sei verletzt. Dieser ist die auffällige Mittheilung noch nicht berichtet worden.

(Ein theurer Rendant.) In Olpe hat der Rendant Collins in der städtischen Sperrstraße ungefähr eine Million unterzogen, für eine Stadt wie Olpe ein ungeheurer Betrag. Die Bürger haben bereits die Folgen des riesigen Verlustes zu spüren. Statt früher 150 Proz. Kommunalsteuerzuschlag müssen jetzt 220 Proz. bezahlt werden, während auf die Gewerbe-Grund- und Gebäudesteuer, die früher gänzlich frei war, jetzt 111 Proz. erhoben werden. Gegenwärtig wird die Frage erörtert, ob die Stadtverordneten nicht mit ihrem Vermögen hafter gemacht werden können. Zu diesem Zweck ist ein Rechtsanwaltschaft vom Justizrat Schütz in Olpe eingeklagt worden.

(Mißburg.) Ein englischer Student, 22 Jahre alt, der mit einem Kollegen und zwei Freunden von Gaaß gekommen war, um sich über das Schicksal nach Bernatz zu begeben, führte nach um 2 Uhr von einem Felsen, auf welchem die Gesellschaft halt gemacht hatte, um den Tag zu erwarten. Die fährlich verhängelte Seile wurde 1 1/2 Stunden oberhalb Abnab gefunden.

(Erlaubt Strafen.) Ein sibirischer Sträfling des Festungsgewängnisses zu Scharan ist von einem Hohen ergriffen worden. Derselbe hatte nach Angabe eines Augenzeugen einen Vorprung von 150 Metern, als der Hohen den tödtlichen Sprung absah. Der Betroffene sank sofort nieder und schrie entsetzt vor Schmerz, bis ihn die Bestimmung verließ.

(Die ehemalige „Reitende Artillerie-Infanterie“ an Dranzenberger Thor, hat in Breslau ein würdiges Band gefunden. Die dortige elektrische Straßenbahn giebt Fahrgäste aus, die auf der Rückseite folgenden Verkehr tragen: „Dieser Fahrgast ist gültig von dem burschlosigen Einbeziehung des Fahrgastes nach“ u. i. u.

(Ein wütender Wolf.) Wie der „Kurzer Anzeiger“ meldet, wurden nach Charlott 31 von einem wütenden Wolfe getödtete Personen gebracht. Der Vorfall ereignete sich am 2. d. im Government Park. Das erste Opfer des wütenden Thieres war ein 55jähriger Hirt, der dem Wolfe mit einem Stock einen Schlag verlegte. Das Thier warf sich auf ihn und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Von da rannte die Besse gegen das Dorf, wo sie in einigen Minuten zwölf Kinder bis, ein Hund wurde in Seide gerissen. Von Dorf zu Dorf liefen sie bis Thier jeden an, der ihm in den Weg kam. Nahezu vierzig Personen wurden verletzt. Die Verwundeten brachte man in die Kaiserliche Heilanstalt nach Charlott.

(Schadenfeuer.) Ein mächtiges Feuer wüthete gestern Vormittag in Berlin an dem Lagerplatz der Firma F. Zimmermann u. Sohn an Tempelhofer Ufer 34, der sich bis zur Lindenwälderstraße ausdehnt. Der Brand brach unvermuthlich im Cementschuppen aus und ergriß nach einer auflösenden Holzschuppen, neben dem sich große Stapel von Anholz befanden. Der ganze Hof bildete, als die Feuerwehre eintraf, schon ein Feuermeer. Der Wind trieb die Rauch- und Aschewolken über die Straße hinweg, so daß der Verkehr der Straße beinahe ganz unterbrochen wurde. Derselben Firma Feuer und nur durch energische Arbeit, möglich brach der Dampfschuppen zusammen, die neben ihm lagernden Holzmassen stürzten um und trafen drei Feuerwehrlente. Der Feuerwehmann Bandow wurde durch einen Balken schwer verwundet; der Oberseemann Heibich und der Feuermann Moritz wurden rings von brennenden Holzmassen eingeschlossen und konnte nur mit großer Mühe, vielfach verletzt, gerettet werden. Heibich konnte nach seiner Wohnung gebracht werden. Die beiden anderen wurden nach dem Eisenbahnhauptbahnhof geschafft. Der Brand wüthete bis zum Nachmittag unterdrückt.

(Hatte Strafe.) In Groß-Tschopitz macht sich ein gewisser Johann Mumber wiederholt, ein „Späß“, zu Mitternacht, mit einem weissen Leintuche angehen, in den Gassen den Dorfes umherzuwischen und die nächtlichen Passanten zu schrecken. Die Bevölkerung war durch diesen „Geistertanz“ in heftige Angst versetzt und nur einige von den Aufgeklärten argwöhnten, daß Mumber seine Hand dabei im Spiele habe. Einer der letzteren, in dessen Familie ein Mädchen vor Schreck erkrankt war, ließ Mumber anrufen, beschuldigen den Geisteskranken. Er stellte sich die Sache als das richtig gegen 12 Uhr hinter dem Strümpf auf dem Dorfplatz das „Späß“ herauf, feuerte er dagegen aus seiner Birole einen Schuß ab. Mit munterstürztem Aufschrei lief der Angeklagte zu Boden und die herbeieilenden Leute fanden nur noch die in einem blutbedeckten Leintuche daliegende Leiche des Johann Mumber.

(Ueber den Brand auf dem Reßplatz in Rogan (Frankreich), bei welchem auch die Metzger-Bezon ein Hand der Flammen wurde, liegen jetzt ausführliche Nachrichten vor: Gegen 2 Uhr nachmittags hat man aus der in der Endenstraße dicht am Meißner gelegenen Seidenfäbriker Fabrik Flammen ausbrechen. Einige Minuten später trugen Funken den Brand in die Nachbargassen. In wenigen Augenblicken fand alles in Flammen, und den erschrockenen Zuschauern bot sich ein fürchterliches Schauspiel dar. Hülfsmittel fehlten fast vollständig. Es waren nur kleine Sandpfeile zur Stelle, und das Publikum mußte eine lange Zeit sitzen, um mit Wasser aus dem Feuer zu löschen zu können. Doch alle Anstrengungen waren vergebens. Außer der Seidenfäbriker Fabrik, wo das Feuer entbrannt war, wurden noch zwei Nachbargebäude,





# Correspondent.

Erscheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Gesichtssache: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 163.

Sonntag den 19. August.

1893.

## Agropolitische Pläne.

In dem Programm des „Bundes der Landwirthe“ findet sich die Forderung: Ausbildung des öffentlichen und privaten Rechts sowie Verringerung der Verschuldungsform des Grundbesitzes. Seit einiger Zeit ist in der agrarischen Presse wie auch in agrarischen Versammlungen fortwährend die Rede davon, daß die Regierung mit der Verwirklichung dieses Programms unternimmt beschäftigt ist. Eine Befähigung dieser Meldungen findet sich neuerdings in einer zuweilen — und zwar vorzugsweise vom Finanzministerium — offiziös benutzten Correspondenz, welche versichert, daß zwischen den beteiligten Ressorts über wichtige Fragen des Agrarrechts Verhandlungen schweben. Aber die Richtung, in welcher sich diese Verhandlungen bewegen, werden ziemlich verschwommene Andeutungen gemacht, die sich aber in einzelnen Punkten mit den Ausführungen eines Artikels decken, den die „Post“ vor einigen Tagen brachte; und da diese zu ihren Mitarbeitern einen bekannten vortragenden Rath zählt, der auch als Mittelsmann zwischen der Regierung und jener Correspondenz bekannt ist, so darf man beide Auslassungen wohl auf dieselbe Quelle zurückführen. Prüft man dieselben auf ihren Inhalt, so springt allein der — übrigens durchaus nicht neue Gedanke ins Auge, die Amortisationsrente als die einzige für den Grundbesitz zulässige Schuldenform einzuführen. Durch Neubildung der Grundcreditinstitute soll den ländlichen Grundbesitzern die Möglichkeit gewährt werden, ihre Hypotheken in unkündbare Amortisationsschulden umzuwandeln. Gegen den Gedanken ist nichts einzuwenden, aber seine Durchführung ist keineswegs leicht, und überdies dürfte er gerade in denjenigen Kreisen, auf welche er berechnet ist, kaum auf sehr freundliche Aufnahme zu rechnen haben. Unsere verschuldeten Agrarier denken sich die von ihnen mit lautem Geschrei geforderte „Hilfe für die nothleidende Landwirthschaft“ denn doch ganz anders. Die radikalsten unter ihnen möchten am liebsten einen dicken Strich durch alle Hypothekenbücher machen, und die Gewährung unversinklicher „Landbonds“ hat jüngst erst ein großer landwirthschaftlicher Verein in Schlesien wie das natürlichste Ding von der Welt gefordert. Zum mindesten will man eine tüchtige und sofort fähigbare Entlastung haben und die Amortisationsrente an sich ist ganz selbstverständlich zunächst noch drückender, als die bloße Zinsenlast. Eine Erleichterung ist also von den neuen Plänen nur dann zu erwarten, wenn damit eine kräftige gestrichelte Reduktion des Zinsfußes Hand in Hand geht. Nun ist aber nicht abzusehen, mit welchen Mitteln der Zinsfuß künstlich heruntergeschraubt werden soll, wenn man nicht etwa daran denkt, Staatsgelder zu verwenden. In agrarischen Kreisen giebt man sich anscheinend dieser Hoffnung hin, denn auffälliger Weise ist der preussische Finanzminister als der Vater der neuen agrarpolitischen Pläne bezeichnet worden; aber so gern wir glauben, daß Herr Miquel seinen agrarischen Freunden dienbar sein möchte, so wird doch selbst er die Riesensummen nicht aufzubringen vermögen, die dafür nötig wären. Der Gedanke, die Erbansätze der Miterben gleichfalls in Amortisationsrenten umzuwandeln, und auf diese Weise an eine der häufigsten Ursachen für die übermäßige Verschuldung des Grundcredits die bessere Hand anzulegen, krank an demselben Fehler. Deshalb würde man auch anscheinend am liebsten eine gesetzliche Bevorzugung des Anerben zu Ungunsten der Miterben konstruirt haben, aber man hat sich der Einsicht nicht verschließen können, daß sich dagegen das Rechtsbewußtsein des Volkes sträubt. Wo eine Bevorzugung des Erben noch durch Recht oder Sitte befehdt, da will man dieses besondere Erbrecht nach Möglichkeit festhalten; es scheint zu diesem Zwecke eine neue verbesserte Auflage des Fideicommissgesetzes geplant zu sein. Weil das aber nur für einen kleinen Theil des Landes angeht, so denkt man daran, das Erbtheil der Miterben in eine unkündbare (aber auf Wunsch



## Politische Uebersicht.

Alle Nachrichten aus Rußland stimmen darin überein, daß man dort die Folgen des Zollkrieges tief empfindet und daß man mit Besorgnis der weitesten Entwidlung der Dinge entgegen sieht, von der mit Sicherheit noch unheillichere Zustände für Handel und Landwirthschaft zu erwarten sind. Der Verkehr liegt darnieder; die Getreidepreise sind stark gesunken und trotz einer sehr reichen Ernte stehen die russischen Landwirthe, die noch keine neuen Absatzwege zur Verwerthung des Erntesegens aufgefunden haben, vor einem wahren Nothstande, und der Rubelkurs ist nur durch künstliche Mittel vor einem Sturze zu bewahren. Wenn aber deutsche Blätter mit großer Besriedigung von solchen Meldungen Notiz nehmen und darauf Hoffnungen auf eine halbjährige Beilegung des Zollkrieges gründen zu können glauben, so möchten wir ihnen zu bedenken geben, daß man sich in Rußland mit gleicher Benugung auf die schädlichen Wirkungen des Zollkrieges für Deutschlands Handel und Industrie berufen kann und beruft und sich dort zu den gleichen Schlüssen auf die Nothwendigkeit Deutschlands in dem wirthschaftlichen Kriege berechtigt glaubt. Der Osten der preussischen Monarchie hat nicht minder schwer unter der Unterbindung des Verkehrs zu leiden und obwohl wir noch in den ersten Anfängen des Zollkrieges stehen, konnte man schon wiederholt in den Zeitungen lesen, daß Fabriken zum Stillstande verurtheilt und ihre Arbeiter brotlos geworden sind, weil große Bestellungen aus Rußland rückgängig gemacht worden sind. Und eine andere Folge des Zollkrieges, die sich heute schon in unseren östlichen Grenzbezirken in bedrohlichem Maße geltend zu machen anfängt, die zunehmende Schmuggelerei, darf hier nicht übersehen werden. Die Demoralisation und Verhörung, die mit der Ausbreitung des Schmuggelgewerbes unter der Bevölkerung um sich greift, ist ein schwerer sittlicher Schaden, von dem der Volkörper nicht von heute auf morgen zu befreien sein wird. Selbst einem unparteiischen Beobachter dürfte es schwer sein, richtig abzuschätzen, welches Reich am meisten unter dem Zollkriege leidet; die Beteiligten selber aber sind nur zu geneigt, sich in dieser Hinsicht Selbsttäuschungen hinzugeben. Das ist ja gerade das charakteristische Merkmal solcher

ethischen Kämpfe, daß jeder Theil nur auf die eigenen Interessen sieht, die er dem Andern schlägt und aus ihnen immer neue Zuversicht schöpft, durch festes Ausbleiben des Sieges erringen zu müssen, während er die Wunden, aus denen er selber blutet, weniger achtet. Bäre die Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Zollkrieges nur auf die Aussicht gegründet, daß man bei beiden Kämpfenden sich für überunden erklärt, so würden wir ihr gar keinen Werth beimessen. Unser Vertrauen in dieser Beziehung stammt aus einer anderen Quelle. Das Licht, welches durch die amtlichen Veröffentlichungen auf den Gang der Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen gefallen ist, läßt erkennen, daß man auf beiden Seiten guten Willens besaß und erkaufte eine Verständigung angestrebt hat. Wenn man dabei nicht zum Ziele gelangt ist, so liegt das zum guten Theil an Mißverständnissen und Ungefälligkeiten, die vor Allem auf einen gegenseitigen Mangel an Vertrauen in den guten Willen des andern Theiles zurückzuführen sind. Es scheint uns nothwendig, es offen auszusprechen, daß auch die deutsche Regierung sich von Fehlern und Mißgriffen nicht frei gehalten hat. Man braucht dafür bloß an die eine, anfänglich von der gesamten russischen Presse mit einer gewissen sittlichen Entrüstung rückgewiesene und nun doch voll beglaubigte Thatsache zu erinnern, daß die Ablehnung des Vorprojektes, am 1. October zu Berlin in comitairischen Verhandlungen zu treten, mit der Erholungsbedürftigkeit der Minister und ihrer Räte verbunden worden ist. Wenn jetzt gegen Ende September oder Anfangs October die Vertreter beider Mächte in Berlin zusammenkommen, so darf man hoffen, daß ähnliche Dinge sich nicht wieder ereignend dazwischen drängen und eine Verständigung voreilet werden. Jede Regierung tritt in die Verhandlungen mit der inswischen jedenfalls noch verstärkten Ueberzeugung ein, daß die Wiederanbahnung des Güteraustausches zwischen den beiden Reichen für jedes derselben nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig ist, und daß die weit überwiegende Mehrheit ihres Volkes gleichfalls von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist; und sie weiß ferner, daß auf der Gegenseite die Bedürfnisse genau ebenso liegen. Es würde anfers Gracians schon ein nicht gewöhnlicher Mangel an diplomatischem Geschick auf einer oder auf beiden Seiten dazu gehören, wenn man unter solchen Umständen nicht schließlich zu einer Verständigung gelangen sollte.

Der Schiedspruch in der Behringsmeere Frage ist von dem Schiedsgericht in Paris am Dienstag endlich gefällt worden. Derselbe ist im Wesentlichen zu Gunsten Englands ausgefallen. Der Spruch zerfällt in fünf Theile. Der erste Theil betrifft die Differenz zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten und setzt fest, daß Rußland nicht Alaska oder das ausschließliche Recht der Robbenschifferei in dem Behringsmeere jenseits der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes an die Vereinigten Staaten von America abgetreten. In dem zweiten Theile werden dann die Befugnisse Rußlands eingeschränkt dahin, daß Rußland von Großbritannien das Recht einer ausschließlichen Gerichtsbarkeit im Behringsmeere weder anerkennt, noch bewilligt erhalten hat. In dem dritten Punkte wird dies dann dahin verallgemeinert, daß Rußland das ausschließliche Recht der Jurisdiction im Behringsmeere und ebenso das ausschließliche Recht der Robbenschifferei außerhalb der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes weder ausgeübt, noch besitzen habe. Wirtens wird anerkannt, daß alle Rechte Rußlands in dem Theile des Behringsmeeres östlich der zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland festgestellten Seegrenze vollständig an die Vereinigten Staaten übergegangen sind. Endlich wird bestimmt, daß den Vereinigten Staaten kein Recht des Schutzes oder des Eigentums zusteht auf diejenigen Robben, die sich auf den den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln im Behringsmeere aufhalten, wenn diese Robben sich außerhalb der gewöhnlichen Grenze von drei Meilen be-

